

Evaluation
LOG OUT
Abschlussbericht

(Projektzeitraum 01.01.2014 – 31.12.2016)

Prof. Dr. Renate Soellner
Universität Hildesheim
Institut für Psychologie
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim
soellner@uni-hildesheim.de
Tel. 05121 – 883 10916

M.Sc. Psych. Anna Machmer
Universität Hildesheim
Institut für Psychologie
machmera@uni-hildesheim.de
Tel: 05121 – 883 10950

Christian Elster, B.Sc. Psych.

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung des Evaluationsgegenstands	1
2	Evaluationskonzept und -vorgehen	2
3	Informations- und Präventionsveranstaltungen	6
3.1	Erhebungsinstrumente und Datengrundlage.....	6
3.2	Datenqualität	7
3.3	Aktivitäten in den verschiedenen Standorten	7
3.4	Stichprobenbeschreibung Veranstaltungsevaluation	10
3.4.1	MultiplikatorInnen.....	10
3.4.2	Eltern	11
3.4.3	Jugendliche.....	12
3.5	Zufriedenheit der ReferentInnen	12
3.6	Zufriedenheit der MultiplikatorInnen	13
3.7	Zufriedenheit der Eltern.....	18
3.8	Zufriedenheit der Jugendlichen	22
4	Beratungsangebot	26
4.1	Datengrundlage	26
4.2	Beratungsgespräche - Aktivitäten	26
4.3	Dokumentierte Beratungsfälle.....	27
4.3.1	Stichprobenbeschreibung Beratene.....	27
4.4	Wege zu LOG OUT.....	28
4.5	Informationen zur Beratung.....	29
4.6	Mediennutzung	29
4.7	Stichprobenbeschreibung Beratungsevaluation.....	30
4.7.1	Eltern.....	30
4.7.2	Betroffene.....	30
4.8	Zufriedenheit der Eltern.....	31
4.9	Zufriedenheit der Betroffenen	33
5	Experteninterviews und Fokusgruppendifkussion.....	35
6	Fazit.....	42
7	Literaturverzeichnis.....	43
8	Anhang	44
8.1	Präventionsveranstaltungen.....	44
8.1.1	MultiplikatorInnen.....	44
8.1.2	Eltern	45
8.1.3	Jugendliche.....	46
8.2	Beratung - Zufriedenheit	48
8.2.1	Eltern	48
8.2.2	Betroffene	48

1 BESCHREIBUNG DES EVALUATIONSGEGENSTANDS

Das Projekt „LOG OUT – Unabhängig im Netz“ wurde von Januar 2014 bis Dezember 2016 vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert. LOG OUT wurde als Landesmodellprojekt zur universellen und indizierten Prävention von Medienabhängigkeit durchgeführt. Hauptziel des Projekts war die Implementierung von Präventions- und Beratungsangeboten bei exzessivem Medienkonsum und Medienabhängigkeit in die Regelversorgung der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention. An den insgesamt vier Projektstandorten Osnabrück, Delmenhorst, Hannover und Goslar stand für die Projektlaufzeit von drei Jahren jeweils eine halbe Personalstelle zur Verfügung. Die Projektkoordination erfolgte durch die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen (NLS, Ricarda Henze). Das Modellprojekt wurde begleitend durch die Universität Hildesheim (Fachbereich I, Institut für Psychologie, Prof. Dr. Renate Soellner) evaluiert.

Im Bereich Prävention wurden zielgruppenspezifische und -übergreifende Präventions- und Informationsveranstaltungen für Jugendliche, MultiplikatorInnen (z.B. Lehrkräfte an Schulen und (Schul-)SozialarbeiterInnen) und Eltern sowie weitere Bezugspersonen angeboten. Die jeweiligen Veranstaltungen legten den Fokus unter anderem auf die Aufklärung über Chancen und Risiken, auf Wissensvermittlung sowie auf die Stärkung von Erziehungs- und Handlungskompetenzen.

Im Bereich Beratung standen das individuelle Eingehen auf die Betroffenen und deren Bezugspersonen, das Aufzeigen von Unterstützungsmöglichkeiten sowie gegebenenfalls die Weitervermittlung in eine ambulante oder stationäre Therapie im Vordergrund.

Ein weiteres Ziel des Projekts lag in der Kooperation der Fachstellen untereinander sowie im Aufbau von regionalen Netzwerken.

Die Evaluation von LOG OUT erfolgte im Rahmen einer Prozess- und Ergebnisevaluation. Im Folgenden wird zunächst der jeweilige inhaltliche Schwerpunkt der Prozess- und Ergebnisevaluation dargestellt. In einem zweiten Schritt wird das methodische Vorgehen beschrieben sowie ein Überblick über die verwendeten Erhebungsinstrumente gegeben.

PROZESSEVALUATION

Im Rahmen der Prozessevaluation wurde die *Implementation* des Präventionsprojektes kontinuierlich begleitet. Der inhaltliche Fokus lag auf der Dokumentation und Erfassung der durchgeführten Aktionen und Angebote. Neben auftretender Hindernisse und Grenzen während der Projektimplementierung sollten vor allem auch förderliche Bedingungen sowie Ressourcen identifiziert werden. Darüber hinaus sollte die Bedeutung der regionalen Netzwerke vor Ort untersucht und in diesem Zusammenhang erfasst werden, wie die vier Projektstandorte vernetzt waren und welche von den Akteuren als hilfreich bewerteten Aktivitäten aus dieser Vernetzung hervorgingen.

ERGEBNISEVALUATION

Die Ergebnisevaluation legte den Fokus auf die *Bewertung* der durchgeführten Projektangebote durch die Akteure (Stakeholder) des Projekts. Dabei sollte insbesondere erfasst werden, wie die Angebote und Aktionen im Rahmen des Projekts entwickelt und durchgeführt wurden. Erfolgskriterien waren dabei vor allem die Akzeptanz von und die Zufriedenheit mit den durchgeführten Aktionen sowie deren Angebotsdichte und Nutzungshäufigkeit. Darüber hinaus wurden subjektive Veränderungen in Wissensbeständen oder Handlungsoptionen, die in Zusammenhang mit der Wahrnehmung eines Angebotes stehen, erhoben. Des Weiteren sollte beurteilt werden, ob die vorhandenen Projektressourcen ausreichten, um das Angebot wie geplant umzusetzen und den Bedarf zufriedenstellend zu bedienen.

VORGEHEN UND METHODEN

Die Prozess- und Ergebnisevaluation erfolgten unter Verwendung unterschiedlicher qualitativer und quantitativer Erhebungsmethoden. Mögliche Informationsquellen waren neben den Projektmitarbeitenden an den vier Projektstandorten sowie deren KollegInnen sowohl die betroffenen Jugendlichen und Eltern als auch die von den Projektmitarbeitenden aus- und fortgebildeten MultiplikatorInnen vor Ort (beispielsweise LehrerInnen, SozialarbeiterInnen oder MitarbeiterInnen in der Jugendhilfe).

Je nach Zielgruppe wurde dabei auf unterschiedliche Datenerfassungsmethoden zurückgegriffen. Die Befragung der betroffenen Jugendlichen und Eltern sowie der MultiplikatorInnen erfolgte vor allem unter Verwendung von selbstentwickelten Fragebögen direkt im Anschluss an die jeweilige Veranstaltung beziehungsweise im Anschluss an die Beratung. Im Folgenden wird ein Überblick über die verwendeten Erhebungsinstrumente in den Bereichen Prävention und Beratung gegeben (vgl. Tabelle 1).

Im Bereich **Prävention** kamen insgesamt sechs verschiedene Dokumentations- und Evaluationsbögen zum Einsatz. Alle durchgeführten *Informationsveranstaltungen* wurden direkt im Anschluss an die Veranstaltung auf einem Dokumentationsbogen festgehalten, welcher unter anderem die Teilnehmerzahl sowie die Zielgruppe der Veranstaltung erfasste. Für alle durchgeführten *Präventionsveranstaltungen* wurde von den Veranstaltungsleitenden ein Veranstaltungssteckbrief ausgefüllt, der neben Veranstaltungsart, Zielgruppe und Teilnehmerzahl auch die persönliche Zufriedenheit der ReferentInnen mit der Veranstaltung erfasste. Alle durchgeführten Präventionsveranstaltungen wurden außerdem mit zielgruppenspezifischen Fragebögen für Jugendliche, Eltern und MultiplikatorInnen von den TeilnehmerInnen bewertet.

Im Bereich **Beratung** kamen insgesamt fünf verschiedene Dokumentations- und Evaluationsbögen zum Einsatz. In einem fortlaufenden Dokumentationsbogen wurden alle *Beratungskontakte*, die im Rahmen von LOG OUT stattgefunden haben, dokumentiert. Für jeden *Beratungsfall* wurde außerdem ein Dokumentationsbogen mit soziodemografischen Angaben zum/zur Betroffenen und für Angaben zum Beratungsverlauf angelegt. Nach Abschluss des Beratungsprozesses kam außerdem ein zielgruppenspezifischer Evaluationsbogen zum Einsatz, in dem die beratenen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen oder die beratenen Bezugspersonen die LOG OUT Beratung bewerten konnten.

Die vier Projektmitarbeitenden wurden zu zwei Messzeitpunkten im Rahmen von teilstandardisierten Experteninterviews befragt. Die Durchführung der Interviews erfolgte vor Ort. Die durchgeführten Befragungen wurden von den InterviewerInnen auf Tonband aufgenommen und im Anschluss bandbasiert ausgewertet. Zudem fand zu Projektende eine bilanzierende Fokusgruppendifkussion mit allen vier Projektmitarbeitenden gemeinsam statt. Der Erhebungszeitraum für alle Dokumentationen und Befragungen begann am 01.10.2014. Die Evaluation der Informations- und Präventionsveranstaltungen erfolgte bis zum 31.10.2015, die Informations- und Präventionsveranstaltungen wurden bis zum 31.03.2016 dokumentiert. Die Dokumentation der Beratung und die Beratungsevaluation wurden bis zum 30.06.2016 durchgeführt.

Tabelle 1: Übersicht über eingesetzte Evaluationsinstrumente

Prävention					
Was ist zu tun?			Wann?	Dokument?	
Info- veranstaltung	Dokumentation	Dokumentation jeder durchgeführten Veranstaltung	im Anschluss an die Veranstaltung	„Angebot_Info“	
Präventions- veranstaltung	Dokumentation und Evaluation	Ausfüllen des Steckbriefes für jede Veranstaltung	im Anschluss an die Veranstaltung	„Präv_Steckbrief“	
		Fragebögen an alle TeilnehmerInnen ausgeben	im Anschluss an die Veranstaltung	MultiplikatorInnen	* „Präv_M“
				Eltern	* „Präv_E“
				Betroffene „du“	* „Präv_B1“
Betroffene „Sie“	* „Präv_B2“				
Beratung					
Was ist zu tun?			Wann?	Dokument?	
jeder Bera- tungskontakt	Dokumentation	Dokumentation jedes Beratungskontaktes	jew. im Anschluss	„Angebot_Ber“	
jeder Fall	Dokumentation Sozio	Anlegen eines Dokumentationsbogens für jeden Fall für soziodemografischen Angaben (zum/zur Betroffenen) sowie Anmerkungen zum Beratungsverlauf	nach der (ersten) Beratung	* „Ber_Dok“	
1x im Beratungs- prozess	Evaluation	Ausfüllen des jeweiligen Evaluationsbogens durch die/den beratene/n Betroffene/n	nach der Beratung	Betroffene „du“	* „Ber_B1“
				Betroffene „Sie“	* „Ber_B2“
		Ausfüllen des Evaluationsbogens durch das beratene Elternteil	nach der Beratung	Eltern	* „Ber_E“

Tabelle 2: Zeitplan zur Durchführung der Evaluation

2014	Quartal I	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abstimmung des Evaluationskonzepts
	Quartal II	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung der Erhebungsmaterialien unter Einbindung von Masterstudierenden der Universität Hildesheim
	Quartal III	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beginn der Dokumentation ▪ Erstbefragung der Projektmitarbeitende an den vier Projektstandorten ▪ Beginn der Befragung von betroffenen Jugendlichen und Eltern sowie MultiplikatorInnen
	Quartal IV	<ul style="list-style-type: none"> ▪ fortlaufende Befragung von betroffenen Jugendlichen und Eltern sowie MultiplikatorInnen ▪ fortlaufende Dokumentation
2015	Quartal I-IV	<ul style="list-style-type: none"> ▪ fortlaufende Befragung von betroffenen Jugendlichen und Eltern sowie MultiplikatorInnen ▪ fortlaufende Dokumentation
	Quartal II	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zweitbefragung der Projektmitarbeiter an den vier Projektstandorte
2016	Quartal I	<ul style="list-style-type: none"> ▪ fortlaufende Befragung von betroffenen Jugendlichen und Eltern ▪ fortlaufende Dokumentation
	Quartal II	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abschlussbefragung der Projektmitarbeitenden in einer Fokusgruppendifkussion ▪ fortlaufende Befragung von betroffenen Jugendlichen und Eltern (Beratung) ▪ fortlaufende Dokumentation (Beratung)
	Quartal III	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Datenauswertung
	Quartal IV	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückmeldung der Ergebnisse und Erstellung des Abschlussbericht

3 INFORMATIONS - UND PRÄVENTIONSVERANSTALTUNGEN

3.1 ERHEBUNGSINSTRUMENTE UND DATENGRUNDLAGE

Zur Bewertung der Informations- und Präventionsveranstaltungen wurden unterschiedliche Fragebögen sowie Dokumentationsbögen verwendet. Für die Dokumentation der Aktivitäten im Bereich der Informationsveranstaltungen wurde ein Dokumentationsbogen entwickelt, der Veranstaltungsart und -datum, sowie die Teilnehmerzahl erfasste. Darüber hinaus war die Zielgruppe (MultiplikatorInnen, Eltern, Jugendliche), an die sich die Veranstaltung richtete, angegeben.

Zur Evaluation der Präventionsveranstaltungen wurden zwei Bögen eingesetzt. In einem Veranstaltungssteckbrief wurden Informationen zu den Rahmenbedingungen der Veranstaltung wie Datum, Dauer, Teilnehmerzahl, Zielgruppe, Veranstaltungsort und Veranstalter erfasst. Zudem wurde die Zufriedenheit der ReferentInnen bezüglich des Arbeitsklimas, der Motivation und der Veranstaltung als Ganzes sowie Anmerkungen seitens der ReferentInnen erfragt.

Der zweite, zielgruppenspezifische Bogen wurde an die Teilnehmenden der Präventionsveranstaltung (MultiplikatorInnen, Eltern, Jugendliche) ausgehändigt. Neben der Möglichkeit, den Inhalt, die Veranstaltungsleitenden und die Dauer zu bewerten, hatten die MultiplikatorInnen die Möglichkeit einzuschätzen, ob die Veranstaltung zu einem Wissenszuwachs geführt hat, ob ein Bedarf an weiteren Fortbildungen zu dem Thema besteht und inwiefern die Inhalte in die Berufspraxis integriert werden können. Auch konnten freitextlich Anmerkungen über positive sowie negative Aspekte der Veranstaltung gemacht werden (für eine genauere Auflistung der Fragen siehe die jeweiligen Auswertungsabschnitte). Ähnlich erfolgte die Untersuchung der Zielgruppe der Eltern und der Jugendlichen. Die Eltern konnten angeben, welche Bereiche der Mediennutzung ihrer Kinder sie für problematisch halten und inwiefern die Mediennutzung innerhalb der Familie zu Problemen führt. Des Weiteren wurden erfasst, ob das zugewonnene Wissen hilfreich war und in welchen Situationen es möglicherweise eingesetzt werden kann. Die Jugendlichen wurden zudem gefragt, ob sie ihre Mediennutzung nun besser einschätzen können als vorher und ob sie aufgrund der Veranstaltung vorhaben, ihre Mediennutzung zu reduzieren.

In Tabelle 3 sind die Erhebungsinstrumente und die jeweilige Anzahl der ausgefüllten Bögen für die Evaluation der Informations- und Präventionsveranstaltungen wiedergegeben.

Tabelle 3: Datengrundlage

Erhebungsinstrument	Anzahl ausgefüllter Bögen
Dokumentationsbogen Informationsveranstaltungen	167
Veranstaltungssteckbrief Prävention	219
Bewertungsbogen MultiplikatorInnen	248
Bewertungsbogen Eltern	73
Bewertungsbogen Jugendliche	514

3.2 DATENQUALITÄT

Die mittels Fragebögen und Dokumentationsbögen erhobenen Daten wurden in SPSS eingegeben. In einem Plausibilitätscheck wurden „out-of-range“-Werte identifiziert und als fehlende Werte kodiert. Auch Antworten, die bewusst zwischen zwei Antwortmöglichkeiten gesetzt wurden, wurden ausgeschlossen. Aufgrund von Unleserlichkeit nicht identifizierbarer Freitextkommentare konnten nicht in die Analyse mit einbezogen werden. Auffällig war ein Missverhältnis in der Beantwortung der Zufriedenheitsitems durch MultiplikatorInnen, Jugendliche und Eltern bezüglich der Präventionsveranstaltungen, sowie die anschließende Gesamtbeurteilung der Veranstaltung anhand der Schulnote. Einige Teilnehmende hatten offensichtlich die unterschiedliche Polung der Fragen nicht berücksichtigt. Beispielhaft wurde die Frage „Wie zufrieden sind Sie mit der Veranstaltung insgesamt?“ mit „sehr unzufrieden“ beantwortet, die abschließende Bewertung mittels Schulnote erfolgte jedoch mit „1“ oder „2“. In diesen Fällen wurden die Daten wie angegeben belassen. Inhaltlich wurde davon ausgegangen, dass die Beurteilung durch die Note eher als die Bewertung der Zufriedenheit den Eindruck der Teilnehmenden widerspiegelte. Insofern sind die Ergebnisse zur Zufriedenheit eher als Unterschätzungen anzusehen.

3.3 AKTIVITÄTEN IN DEN VERSCHIEDENEN STANDORTEN

Insgesamt fanden an den vier Standorten 167 Informationsveranstaltungen und 219 Präventionsveranstaltungen statt, die im Rahmen der Evaluation dokumentiert wurden (vgl. Tabelle 4). Dies spiegelt jedoch nicht die Aktivitäten über den gesamten Projektzeitraum wider.

Tabelle 4. Anzahl der Veranstaltungstermine am jeweiligen Standort

	Delmenhorst	Goslar	Hannover	Osnabrück	Gesamt
Informationsveranstaltung	28	31	70	38	167
Präventionsveranstaltung	57	24	70	68	219
Gesamt	85	55	140	106	386

Bezüglich der durchgeführten Informationsveranstaltungen gab es neben zielgruppenspezifischen Veranstaltungen für MultiplikatorInnen, Eltern und Jugendliche auch zielgruppenübergreifende Veranstaltungen, die sich an MultiplikatorInnen und Eltern (Mult.+ Eltern), MultiplikatorInnen und Jugendliche (Mult. + Jugendliche) und an alle Zielgruppen (alle) gerichtet haben. Die Teilnehmerzahlen variierten über alle Veranstaltungen und Standorte hinweg zwischen drei und 53 Teilnehmenden (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5. Durchschnittliche TeilnehmerInnenzahl (SD) nach Zielgruppenszusammensetzung (Informationsveranstaltungen)

	Delmenhorst	Goslar	Hannover	Osnabrück
MultiplikatorInnen	17.4 (12.8)	5.4 (3.3)	23.5 (19.4)	6.7 (18.1)
Eltern			13.1 (10.8)	3.0 (0.0)
Jugendliche		29.5 (16.2)	23.7 (3.4)	5.0 (5.7)
Mult. + Eltern	18.0 (0.0)		40.0 (7.1)	10.0 (0.0)
Mult. + Jugendliche				4.0 (0.0)
Mult., Eltern, Jugendliche	42.5 (24.7)		52.5 (38.9)	

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch für die angebotenen Präventionsveranstaltungen, die ebenfalls sowohl zielgruppenspezifisch als auch -übergreifend angeboten wurden. Hier schwankt die Teilnehmerzahl zwischen acht und 80 (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6. Durchschnittliche Teilnehmerzahl (SD) nach Zielgruppenzusammensetzung am jeweiligen Standort (Präventionsveranstaltungen)

	Delmenhorst	Goslar	Hannover	Osnabrück
MultiplikatorInnen	14.2 (7.3)	7.8 (1.3)	22.8 (19.3)	18.3 (18.9)
Eltern	23.3 (20.7)	9.5 (6.4)	12.3 (10.1)	28.7 (22.0)
Jugendliche	46.9 (36.0)	24.1 (2.4)	23.3 (2.9)	23.7 (6.2)
Eltern + Jugendliche				26.0 (0.0)
Mult. + Jugendliche	80.0 (0.0)			20.0 (0.0)
Mult. + Eltern			40.0 (7.1)	40.0 (0.0)
Mult., Eltern, Jugendliche			52.2 (38.9)	

Im Folgenden wird ein Einblick über die jeweilige Art der Präventionsveranstaltungen sowie deren Angebotshäufigkeit an den jeweiligen Standorten geboten. In Klammern findet sich jeweils die Gesamtanzahl der Präventionsveranstaltungen und Angebote.

DELMENHORST (57)

- Workshop (15)
- Web-Coaches-Schulung / -Aktionstag (11)
- Elternabend (6)
- (Fachtag) Suchtprävention (5)
- Schulung (4)
- Medienwerkstätten (3)
- Klassenworkshop (3)
- Cybermobbing (2)
- Intervention in der Schule / Klasse (2)
- Diskussionen und Regeln (1)
- Mädchenprojekt Jugendhaus (1)
- Realität und CreativeGaming (1)
- Projekt BNW Modul „Medienabhängigkeit“ Pilot (1)
- Eine Veranstaltung ohne Angaben (1)
- Fachtag mit Vortrag und Workshop (1)
- Unterrichtseinheit (1)

OSNABRÜCK (68)

- Prävention für Schüler / Klassenverband (16)
- allgemeine Präventionsveranstaltung, teils mit Methoden der Medienwerkstatt (8)
- Methodenschulung / Medienwerkstatt (5)
- Prävention (5)
- Prävention Projektwoche (4)
- Prävention Medienabhängigkeit & pathologisches Glücksspiel (4)
- Multiplikatorenschulung Medienwerkstatt (3)
- Prävention, Information, Frühintervention (3)

- Elternabend (3)
- Gruppenstunde (2)
- Schulung (2)
- Gruppenleiterschulung (2)
- Lehrerschulung Medienwerkstatt (2)
- Workshop beim Fachtag Mediensucht Nordhorn (2)
- Workshop bei Fachtag Netzwerk soz. Dienste (1)
- Vortrag beim Stadtteilernrat (1)
- Workshop beim Fachtag „immer im Netz“ (1)
- Vortrag beim Fachtag Mediensucht Nordhorn (1)
- Fortbildung, Teamschulung (1)
- Fachtag Jugendberufshilfe (1)
- Interner Fachtag der FA Sucht Caritas (1)

HANNOVER (70)

- Workshop (24)
- Vortrag (10)
- Elternabend (9)
- Vortrag und Workshop (4)
- Fortbildung (4)
- Kurz-Workshop (3)
- Infoveranstaltung / Prävention (3)
- Anonyme Fragerunde, Obstsalat, Stadien der Suchtkarte (3)
- Eltern@home (3)
- Projektvormittag (2)
- Beratungslehrerkongress (1)
- Jahrgangversammlung 8. Jahrgang (1)
- Infostand (1)
- Planungsgespräch (1)
- Netzwerktreffen (1)

GOSLAR (24)

- Präventionsveranstaltung „Unterrichtseinheit“ / Workshop (19)
- Vortrag (3)
- Elternabend (2)

3.4 STICHPROBENBESCHREIBUNG VERANSTALTUNGSEVALUATION

3.4.1 MULTIPLIKATORINNEN

Insgesamt wurden Bewertungen von 248 MultiplikatorInnen (61.9% weiblich), im Alter von 13 bis 67 Jahren ($M = 40.6$, $SD = 12.7$) erhoben.

Ausgebildet waren diese (jeweiliges n in Klammern) vor allem als LehrerInnen (94), SozialpädagogInnen, PädagogInnen oder SozialarbeiterInnen (79). Weiterhin waren

ErzieherInnen (14), PsychologInnen (4), IngenieurInnen (3), Studienrät/Innen (3), VerwaltungsfachangestellteR (2) und HeilerziehungspflegerInnen (2) vertreten. Die Zahl der Einfach-Nennungen beträgt 29. 18 Personen machten keine Angaben bezüglich ihrer Ausbildung.

Beruflich tätig waren die Teilnehmenden (jeweiliges n in Klammern) überwiegend als LehrerInnen (94), (Schul-)SozialarbeiterInnen, (Schul-)SozialpädagogInnen oder PädagogInnen (50), ErzieherInnen (7), als StudienrätIn (6) und andere. Überschneidungen im Sinne von Mehrfachbeantwortung sind möglich.

90 der Bewertungsbögen stammen von Teilnehmenden einer Veranstaltung in Hannover, 78 kommen aus Osnabrück, 58 aus Delmenhorst und 14 aus Goslar. Bei acht Teilnehmenden konnte keine Zuordnung bezüglich des Standortes erfolgen.

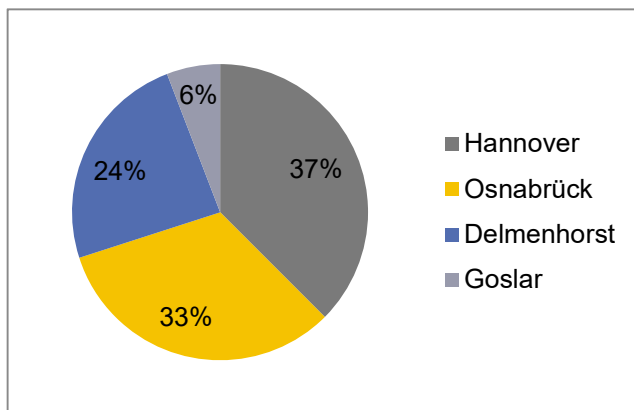


Abbildung 1. Teilnehmerverteilung der MultiplikatorInnen auf die Standorte ($n = 240$)

3.4.2 ELTERN

Insgesamt haben 73 Eltern (71.8% weiblich) im Alter von 33 bis 64 Jahren ($M = 45.1$, $SD = 6.6$) an der Evaluation der Präventionsveranstaltungen teilgenommen. 60 (82.2%) der Befragten machten Angaben zu Kindern, wobei ein- und zwei-Kind-Familien am häufigsten vertreten sind (30.1% und 38.4%), und weitere 10 Familien (13.7%) drei Kinder haben. 48.1 Prozent der Kinder sind Mädchen. Das Alter der Kinder lag zwischen 2 und 26 Jahren, die jeweils ältesten Kinder waren im Mittel 13.9 Jahre alt ($SD = 5.0$).

Darüber hinaus wurde erhoben, welchen Ausbildungsabschluss die Eltern erreicht haben (vgl. Abbildung 2).

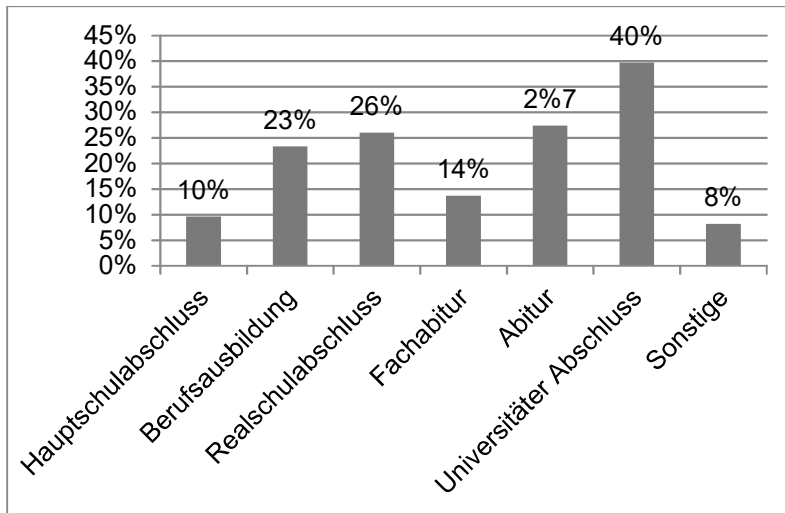


Abbildung 2. Erreichter Ausbildungsabschluss (n = 73).

3.4.3 JUGENDLICHE

Insgesamt konnten Daten von 514 Jugendlichen (49.8% weiblich) mit einem durchschnittlichen Alter von 14.1 Jahren ($SD = 3.8$) erhoben werden. Davon waren 80.9% in Schulausbildung. Über die Hälfte der Jugendlichen strebte das (Fach-) Abitur an, gefolgt von einem angestrebten Realschulabschluss (ca. 35%) und einem angestrebten Hauptschulabschluss (ca. 5%).

3.5 ZUFRIEDENHEIT DER REFERENTINNEN

Auf dem Veranstaltungssteckbrief hatten die Referierenden die Möglichkeit, ihre Veranstaltung hinsichtlich des Arbeitsklimas, der Motivation der Teilnehmenden sowie des Gesamteindrucks zu beurteilen (Abbildung 3). Insgesamt wurden 219 Veranstaltungen bewertet.

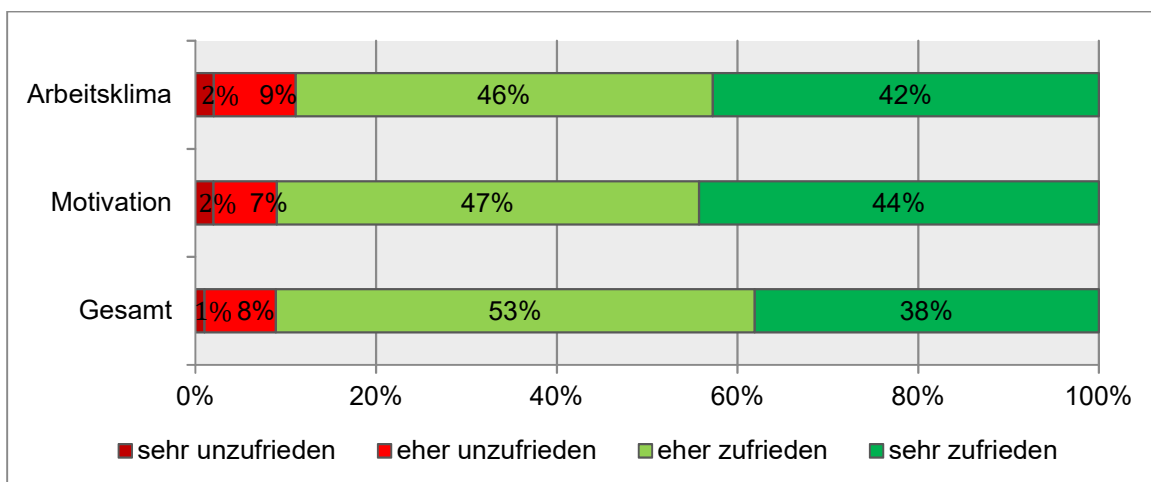


Abbildung 3. Zufriedenheit der ReferentInnen

Die Zufriedenheit der ReferentInnen bezüglich des Arbeitsklimas wird für mehr als 80% der Veranstaltungen als „eher zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ ($M = 3.20$, $SD = .72$) angegeben, wobei 1 = „sehr unzufrieden“ und 4 = „sehr zufrieden“ bedeutet.

Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Zufriedenheit der ReferentInnen mit der Motivation der Teilnehmenden ($M = 3.33$, $SD = .69$) sowie für die Gesamtzufriedenheit mit der Veranstaltung ($M = 3.28$, $SD = .65$).

3.6 ZUFRIEDENHEIT DER MULTIPLIKATORINNEN

ZUFRIEDENHEIT VERANSTALTUNG UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Dauer der Veranstaltung ($M = 2.8$, $SD = .62$; Skala von 1 „viel zu kurz“ bis 5 „viel zu lang“) wird im Mittel mit „genau richtig“ eingeschätzt. Dabei findet mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (55%), dass eine solche Veranstaltung einmal pro Jahr angeboten werden sollte. Die Schulnote für die Veranstaltung wird von 65.5% der Teilnehmenden mit „gut“ angegeben ($M = 2.02$, $SD = .73$). 19.2% empfanden die Veranstaltung als sehr gut und 10.5% bewerteten die Veranstaltung mit „befriedigend“ (N=229).

Insgesamt zeigt sich eine hohe Zufriedenheit der MultiplikatorInnen mit der Veranstaltung, die sich auch in der Bewertung der einzelnen Teilaspekte widerspiegelt (vgl. Abbildung 4). Zwischen 39% und 64% gaben für alle Aspekte an „sehr zufrieden“ zu sein, während zwischen 25% und 43% für alle Aspekte angaben, „eher zufrieden“ zu sein.

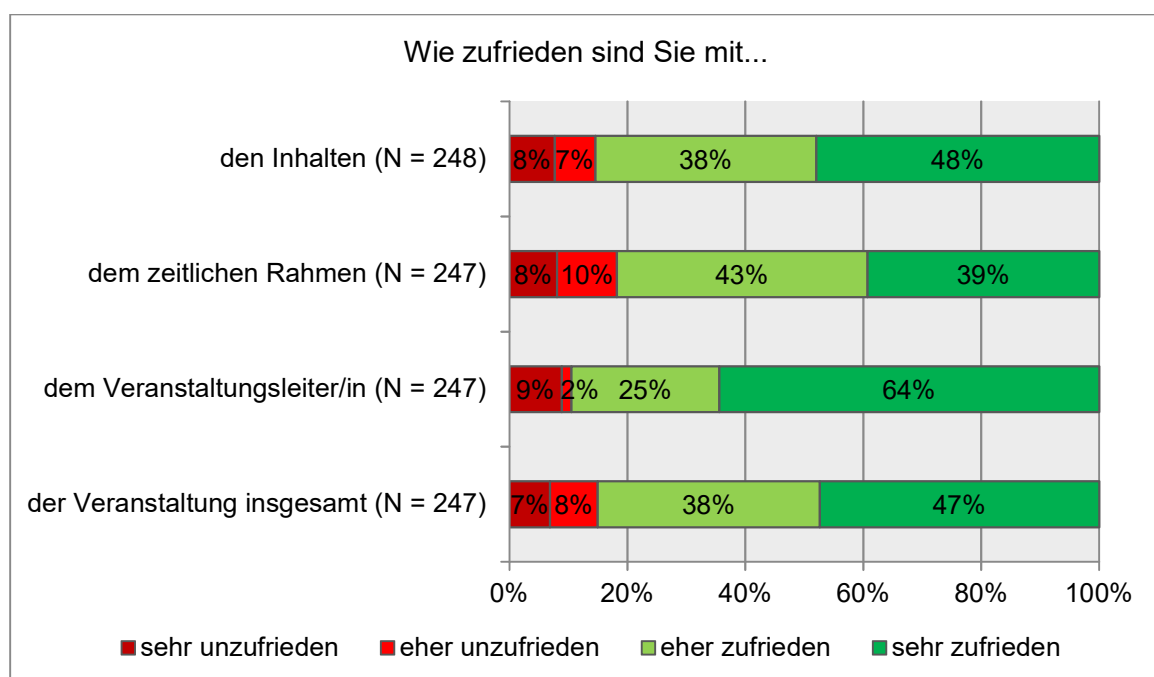


Abbildung 4. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Veranstaltung (N=249)

Bei annähernd vier von fünf Teilnehmenden ist das Wissen bezüglich des Themas „Medienabhängigkeit“ durch die Veranstaltung gestiegen und gut die Hälfte äußert den Bedarf an einer fortlaufenden Weiterbildung. Die Aufbereitung der Inhalte sowie die Praxisnähe werden überwiegend als gut bezeichnet. Ungefähr drei Viertel der Befragten sind der Meinung, das Gelernte gut bis sehr gut in die Berufspraxis integrieren zu können und am Arbeitsplatz bei der Integration der Inhalte unterstützt zu werden (vgl. Abbildung 5). Den genauen Wortlaut der Frage entnehmen Sie Fußnote 1.

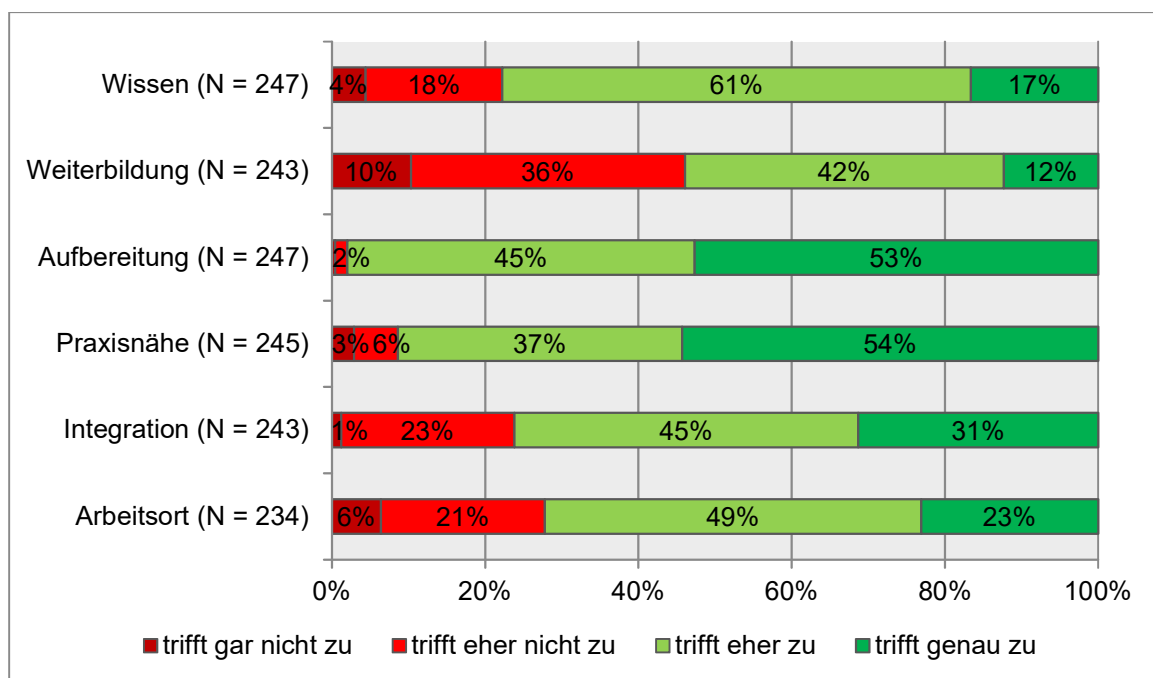


Abbildung 5. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Veranstaltung¹

Im Folgenden wird die Beantwortung der Freitextkommentare bezüglich neuer Veranstaltungsinhalte, interessanter Veranstaltungsinhalte, positiver, negativer und fehlender Aspekte, Verbesserungsvorschläge sowie der Aufmerksamkeit dargestellt.

Dabei wird zunächst die übergeordnete Kategorie benannt sowie deren Häufigkeit. Zur Veranschaulichung werden dann beispielhaft ausgewählte Antworten der MultiplikatorInnen auf die Frage präsentiert. Eine listenweise Aufzählung der Kategorien mit deren Häufigkeit befindet sich im Anhang.

¹1. Mein **Wissen** bezüglich des Themas „Medienabhängigkeit“ ist durch die Veranstaltung gestiegen. 2. Ich habe Bedarf an einer fortlaufenden **Weiterbildung** / Betreuung bezüglich des Themas „Medienabhängigkeit“. 3. Die Inhalte der Veranstaltung waren gut **aufbereitet**. 4. Die Veranstaltungsinhalte wurden **praxisnah** vermittelt. 5. Ich werde die Inhalte der Veranstaltung in meine Berufspraxis **integrieren** können. 6. An meinem **Arbeitsort** werde ich bei der Integration der Veranstaltungsinhalte in meinem Berufsalltag unterstützt werden.

NEUE VERANSTALTUNGSINHALTE

Mit 27 Nennungen wurden **„Informationen über Ursachen, Entwicklung und Folgen von Abhängigkeiten“** erwähnt. Hierzu wurde beispielsweise das *„Phasenmodell der Sucht“*, *„Stadien der Sucht“* oder *„Verständnis der zirkulären Verstärkung von Ursachen Wirkung und Folgen des Medienkonsums“* genannt. **„Sucht- bzw. Diagnosekriterien“** waren mit 21 Nennungen vertreten. Hier erwähnten die MultiplikatorInnen u.a. das *„ICD-10, DSM-IV, DSM-V“*. Es wurde 18-mal angegeben, dass **„Zahlen und Fakten zum Medienkonsum“** neu seien. Diesbezüglich seien beispielhaft *„die sehr lange tägliche Mediennutzung von Schülern“* und *„Prozentuale Angaben zum Spielverhalten; zur Handynutzung ... bei Jugendlichen“* genannt. **„Infos über Beratungs- und Hilfsangebote“** wurden 12-mal aufgeführt. *„Hinweise wo man Hilfe/Infos (über Spiele etc.) bekommen kann“* oder *„Programme bzgl. Beratung & Medienabhängigkeit“* wurden diesbezüglich erwähnt. Neu waren auch **„Methodenbeispiele“** mit 10 Nennungen (*„Methoden im Umgang mit problematischen Computerspielverhalten“*, *„Methoden“*). **„Faszinationsfaktoren“** wurden achtmal aufgeführt und sechsmal wurde **„alles“** für neu befunden. Aspekte von **„YouTube, let's play“** fanden fünf Erwähnungen (*„YouTube als neues Medium, Verbreitung als Jugendkultur, Erstellen von Videos“*). Vier Angaben wurden zu **„Konkreten Handlungsanweisungen“** gemacht (*„Handlungsanweisungen. Was tun?“* oder *„Was kann ich konkret bei „medialer“ Abhängigkeit tun?“*). Die **„Information, dass Mädchen ebenfalls betroffen sind“** wurde zweimal als neu erachtet ebenso wie **„Glücksspiel“**.

INTERESSANTE VERANSTALTUNGSINHALTE

Mit 28 Nennungen waren **„Informationen über Ursachen, Entwicklung und Folgen von Abhängigkeiten“** als interessante Veranstaltungsinhalte vertreten. Dazu erwähnten MultiplikatorInnen *„Benennung der Risikofaktoren“*, *„der Weg zur Sucht“*, oder *„wie eine Sucht entsteht“*. Als interessant wurden auch mit 22 Angaben die **„Methoden und Materialien“** bewertet (*„Methoden für die tägl. Praxis“*, *„Methoden um mit Schülern ins Gespräch zu kommen“*, *„Methoden zur Prävention“*). **„Informationen über Ansprechpartner/ Beratung/ Projekte“** wurden 13-mal aufgeführt (*„Beratungsmöglichkeit DROBS“*, *„Welche Ansprechpartner sind möglich.“*). **„Suchtkriterien“** wurden 12-mal (*„Kennzeichen für eine Mediensucht“*, *„Suchterkennung“*, *„Was ist Sucht und was nicht?“*) und **„Medienwerkstatt“** (*„Medienwerkstatt gut gewählt. Gute Aufgaben.“*, *„Bausteine von der Werkstatt“*) 11-mal genannt. **„Faszinationsfaktoren“** wurden 10-mal erwähnt. Mit jeweils 9 Nennungen waren **„Praxisbeispiele“** und **„Alles“** vertreten. Interessant war für die Multiplikatoren ebenfalls die **„Möglichkeiten mit Schülern zum Thema zu arbeiten“** (6 Erwähnungen). Ebenfalls sechsmal wurde der Aspekt der **„Videoaufnahme“** angeführt und

fünfmal „**Zahlen und Fakten zum Medienkonsum**“ („*Die Zahlen zu den tatsächlichen Abhängigkeiten*“). „**Regeln für den Umgang mit Medien**“ wurden dreimal als interessant erwähnt und „**Diskussion**“ und „**Glücksspiel**“ jeweils zweimal.

FEHLENDE THEMEN

Die „**Möglichkeiten (als Lehrer) aktiv/konkret zu helfen**“ wurden 39-mal als fehlendes Thema der Veranstaltung erwähnt. Hier wurde beispielsweise „*Bezug zum Unterrichtsalltag, Umgang mit gefährdeten Schülern*“, „*Das Patentrezept*“, „*konkrete Handlungsvorschläge für mich als Lehrerin*“ genannt. Für die MultiplikatorInnen war ein weiteres fehlendes Thema der „**tiefere, differenziertere Einblick in das Thema Sucht, Folgen, Reduzierung**“ (8 Nennungen). Diesbezüglich seien beispielhaft „*Durch die Kürze der Zeit mehr Tiefgang um Probleme bei der Durchführung der Elternarbeit detailliert zu besprechen*“, „*tieferer Einblick in die tatsächliche Sucht*“ oder „*Differenzierte Auseinandersetzung mit der Abgrenzung von „Sucht“ und „Krankheit“ einerseits und „Gesundheit“ andererseits*“ genannt. „**Informationen über Spiele/Cybermobbing/Foren**“ wurden siebenmal genannt und das Thema „**Prävention**“ fand fünf Nennungen („*Präventionsmaßnahmen für den Umgang mit potenziellen „gefährdeten“ Jugendlichen*“). „**Fallbeispiele**“ fehlten MultiplikatorInnen fünfmal. Darüber hinaus wurde viermal angeführt, dass „**Informationen, wie man Sucht erkennen kann**“ fehlen. Einigen MultiplikatorInnen fehlte auch der „**Austausch mit Kollegen**“ (4 Nennungen) sowie „**Andere Medienabhängigkeiten (z.B. soziale Medien, Shops etc.)**“ (4 Nennungen). Zum letztgenannten seien „*Thema Facebook, Whatsapp (..)*“ oder „*Abhängigkeit von Online-Geschäften!*“ beispielhaft angeführt. Der Aspekt „**Datenschutz & Persönlichkeitsrecht**“ („*Datenschutz & Persönlichkeitsrechte beim online stellen der eigenen Videos*“) erhält zwei Nennungen. Des Weiteren wurde zweimal darauf hingewiesen, dass eine genauere Betrachtung „**Geschlechtsspezifischer Unterschiede**“ sowie „**Pornografiekonsum/sexting**“ (2 Nennungen) fehle.

POSITIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

Die MultiplikatorInnen konnten zudem Aspekte in die Bewertung einfließen lassen, die sie als positiv empfunden haben. 34-mal wurde die „**Praxisnähe**“ gelobt. Die MultiplikatorInnen äußerten sich dazu beispielsweise mit „*Konkrete Umsetzung im Schulalltag möglich*“ und „*Praxisnahe Vermittlung, Beispiele aus unserer Arbeit konnten eingebracht werden*“. „**Interaktive, praktische Elemente**“ (24 Nennungen) wurden ebenfalls positiv bewertet. Des Weiteren wurden die „**Diskussionsrunde, Möglichkeit zum Austausch, und das Eingehen auf Fragen**“ 17-mal genannt. Gefallen hat den MultiplikatorInnen „*die rege Diskussion*“, „*Fragen werden einbezogen*“, sowie ein „*offener Austausch war möglich*“. Ein

weiterer Punkt betrifft den „**Referenten/Art des Referenten**“ (21 Nennungen). Hier sind besonders die „*angenehme und kompetente Leitung*“ und „*die Freundlichkeit der Betreuer*“ zu nennen. Mit 16 Nennungen gingen „**Vortrag/Präsentation/Darstellung**“ in die Bewertung mit ein. Auch die „**lockere, kurzweilige Atmosphäre**“ (18 Nennungen) und die „**Gruppenarbeit**“ (6 Nennungen) stießen auf positive Resonanz seitens der MultiplikatorInnen. Ebenso die „**abwechslungsreiche Gestaltung**“ (10 Nennungen) wurde mit „*die gesamte Aufbereitung (Wechsel „selbst aktiv werden“ und „zuhören“)*“ und „*gute Medienabwechslung*“ gelobt. Die „**Mischung aus Theorie und Praxis**“ (fünf Nennungen) und „**anschauliche Beispiele**“ (fünf Nennungen) gefielen den MultiplikatorInnen ebenfalls.

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

Die MultiplikatorInnen konnten sich ebenfalls dazu äußern, welche Verbesserungsvorschläge sie hinsichtlich der Veranstaltung haben. 21-mal wurde sich „**mehr Zeit für die Veranstaltung**“ gewünscht. Dazu äußerten sich die MultiplikatorInnen z.B. mit „*Etwas mehr Zeit wäre gut gewesen, am Ende leider keine Diskussion mehr.*“ oder „*Inhalten mehr Zeit geben! 2 Minuten pro Folie sind zu wenig.*“. Auch wird angeregt, „**mehr Diskussion/Austausch**“ stattfinden zu lassen (7 Nennungen). Dagegen wurde aber auch eine „**Kürzung/Straffung der Veranstaltung**“ (7 Nennungen) gewünscht - „*Teilweise waren Themen redundant (päd. Geschulte Menschen)*“ oder „*pointiertere Ausführungen*“. Als verbesserungswürdig wurde auch der Punkt „**mehr Praxisbezug/weniger Theorie**“ (6 Nennungen) angesehen. In Bezug auf die Praxisnähe finden sich Anmerkungen wie „*mehr Alltagsbezug*“, oder „*mehr auf den Schulalltag beziehen.*“ Zudem wurde angemerkt, dass „**wenig auf die Adressaten/Publikum eingegangen**“ wurde (6 Nennungen). Eine „**Thematische Vertiefung**“ wurde sechsmal als verbesserungswürdig erwähnt – „*gerne etwas länger, um intensiver auf die einzelnen Themen einzugehen.*“, „*evtl. weniger Methoden, dafür mehr in die Tiefe bei einzelnen Methoden*“. „**Mehr Fallbeispiele**“ wurde fünfmal angemerkt. Ebenfalls fünf Erwähnungen betreffen den Aspekt „**Weniger persönliche Wertung**“. Dazu äußerten sich einige MultiplikatorInnen mit „*man spürt z.T. leichte Vorbehalte gegenüber Lehrern*“, „*Die persönliche Haltung des Veranstalters war interessant aber zu wertend.*“ Dreimal wurde sich „**mehr Theorie/Input**“ gewünscht und zweimal wurde angeregt „**konkrete Verhaltensoptionen aufzeigen/erarbeiten.**“

AUFMERKSAMKEIT FÜR DIE VERANSTALTUNG

Die MultiplikatorInnen konnten zusätzlich angeben, wie sie auf die Veranstaltung aufmerksam geworden sind. Am häufigsten (21) wurden die MultiplikatorInnen von **Kollegen**

auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Mit 16 Nennungen ist die **Schule**, z.B. der/ die SchulsozialarbeiterIn vertreten. Die **(Schul-)Leitung** wurde 11-mal erwähnt.

3.7 ZUFRIEDENHEIT DER ELTERN

Im Folgenden wird die Evaluation der Veranstaltungen seitens der Eltern dargestellt. Dafür werden die wahrgenommenen Problembereiche der Mediennutzung berichtet (vgl. Abb. 6) und auf verschiedene Zufriedenheitsaspekte der Teilnehmenden eingegangen.

Anschließend erfolgt eine ausführliche Darstellung der offenen Nennungen zu neuen, fehlenden und positiven Aspekten der Veranstaltung. Die Häufigkeit der Nennung der jeweiligen Aussage wird in Klammern genannt.

PROBLEMATISCHE BEREICHE DER MEDIENNUTZUNG

Mit fast 45% wurde die Smartphone-Nutzung und mit fast 35% Online-Rollenspiele als problematischer Bereich der Mediennutzung durch die Eltern eingeschätzt (vgl. Abbildung 6).

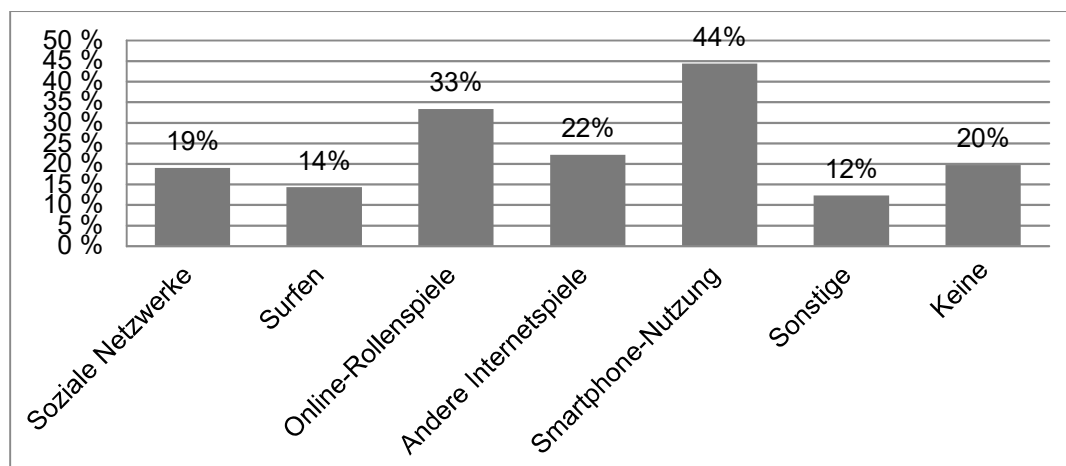


Abbildung 6. Welche Bereiche der Mediennutzung Ihres Kindes/Ihrer Kinder bereiten ihnen Sorgen? (Mehrfachnennung möglich)

Unter den sonstigen Nennungen bezüglich des Bereiches problematischer Mediennutzung fanden sich:

- Fernsehen (4)
- Egoshooter (2)
- Gewaltspiele (1),
- YouTube (1)
- Wii/Nintendo (1)

ZUFRIEDENHEIT VERANSTALTUNG UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Veranstaltung wurde durch 43.1% der Teilnehmenden mit der Schulnote „gut“ bewertet und durch 41.5% Teilnehmenden mit „sehr gut“ ($M = 1.8$, $SD = 0.8$). Wie auch die MultiplikatorInnen wurden die Eltern nach ihrer Zufriedenheit bezüglich der Inhalte, des zeitlichen Rahmens, des Veranstaltungsleiters und der Veranstaltung insgesamt befragt (vgl. Abbildung 7). Insgesamt äußerten sie sich sehr zufrieden bis eher zufrieden hinsichtlich dieser Aspekte.

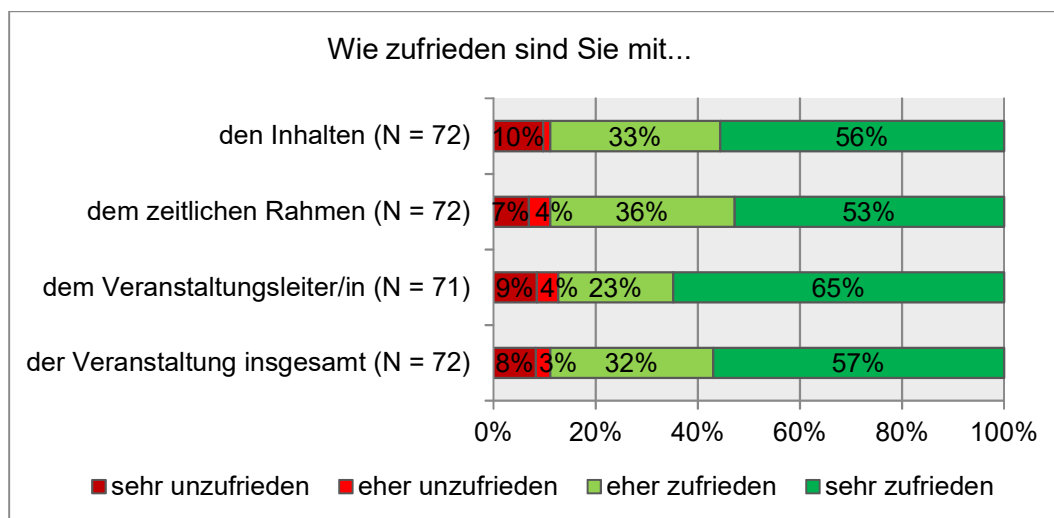


Abbildung 7. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Veranstaltung

Auch die Eltern bewerteten die Praxisnähe der Inhalte als eher hoch, die Tipps und Themen als hilfreich und können sich vorstellen, einige von diesen auch anzuwenden. 3 von 4 sagen ihre eigene Medienkompetenz hätte sich durch die Veranstaltung verbessert (trifft eher zu bis sehr zu) hat. Insgesamt geben mehr als drei Viertel der Eltern an, die Mediennutzung des Kindes nach der Veranstaltung (eher) besser einschätzen zu können (76%), sich im Vergleich zu vorher sicherer im Umgang mit dem Themenfeld Mediennutzung zu fühlen (91%) und einen Wissenszuwachs bezüglich des Themas Medienabhängigkeit erfahren zu haben (82%) (vgl. Abbildung 8).

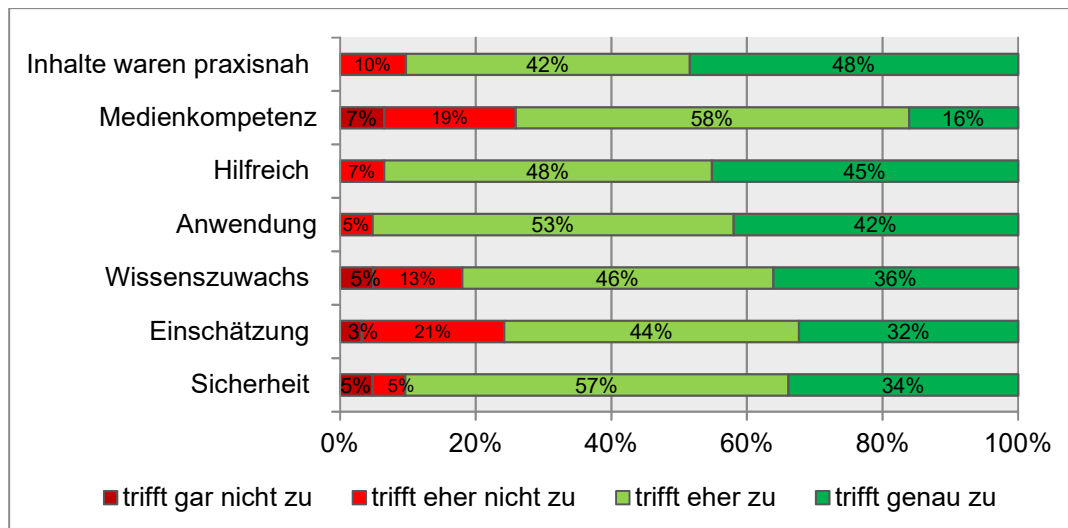


Abbildung 8. Bewertung der Veranstaltung in Bezug auf die subjektive Wirksamkeit² (N=62)

Es folgt die Auswertung der Freitextkommentare zu positiven und negativen Aspekten, Einsatzgebieten des gelernten Wissens, Bereichen, in denen man sich mehr Unterstützung gewünscht hätte sowie zu Verbesserungsvorschlägen.

POSITIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

Die Eltern empfanden die **offene Diskussion und den allgemeinen Austausch** (12 Nennungen) als positiven Aspekt der Veranstaltung. Auch wurden die guten **Beispiele** gelobt (7 Nennungen). **Alles** wurde ebenfalls 7-mal genannt. Die **kompetente/ausführliche Beantwortung der Fragen und der Vortrag** fanden 6 Nennungen. Hier wurde beispielsweise gelobt: „Fragen der einzelnen Teilnehmer wurden gut beantwortet. Es wurde gut auf die Probleme der Teilnehmer eingegangen.“ Die **Entwicklung und Kriterien von Sucht** wurden mit 6 Nennungen auch positiv wahrgenommen. Hier sind beispielsweise Äußerungen wie „Einschätzungen der Veränderung des Medienkonsums“ oder „gezeigter Weg in die Sucht; Kriterien, mit denen man Suchtverhalten erkennen kann.“ zu nennen. Des Weiteren erwähnten die Teilnehmer den **Perspektivwechsel hin zu Kindern/Jugendlichen** (4 Nennungen). „Verständnis fürs Kind entwickeln“ oder „Darstellung der Sichtweise der Jugendlichen, weil sehr gut vermittelt.“ sind hier beispielhaft zu nennen. Die **Faszinationsfaktoren** (3 Nennungen) gefielen den Teilnehmenden ebenfalls. Das Thema „**Eigenverantwortung der Kinder**“ (2 Nennungen) wurde ebenfalls gelobt. Der **Vergleich**

²1. Die aufbereiteten **Inhalte waren praxisnah**. 2. Ich fühle mich im Bereich Neue Medien im Vergleich zu vorher deutlich **kompetenter**. 3. Ich empfinde die behandelten Themen und Tipps als **hilfreich**. 4. Ich kann mir vorstellen einige Tipps **anzuwenden**. 5. Mein **Wissen** über Medienabhängigkeit hat im Vergleich zu vorher zugenommen. 6. Ich kann die Mediennutzung meines Kindes / meiner Kinder im Vergleich zu vorher besser **einschätzen**. 7. Ich fühle mich im Vergleich zu vorher **sicherer**, wenn ich bei uns zu Hause über das Thema Mediennutzung spreche.

von früher zu heute und **Fakten und Statistiken zum Thema Sucht** fanden jeweils zwei Nennungen.

NEGATIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

Insgesamt fiel die Beantwortungsrate der Frage nach negativen Aspekten sehr gering aus. Es wurde genannt, dass einige Inhalte zu schwierig und detailliert gewesen seien (2 Nennungen).

EINSATZGEBIETE FÜR GELERNTES WISSEN

Als Einsatzgebiet für das gelernte Wissen wurde 13-mal **Gespräche/Umgang mit dem Kind/Schüler/Jugendlichen** genannt. Hier nannten die Teilnehmer z.B. „*im täglichen Umgang mit meinen Kindern und Schülern*“. Weiterhin kann das gelernte Wissen im **konkreten Umgang mit TV/Smartphone/PC** (8 Nennungen) angewandt werden. Es wurde z.B. „*Verwendung von Filtern bei Suchmaschinen*“ oder „*Einrichten Smartphone meines Kindes*“ genannt. Auch kommt den Eltern das neue Wissen beim **Aushandeln von Regeln und Grenzen** (6 Nennungen) zugute. Der **konkrete Umgang im Alltag** fand 4 Nennungen. Auch kann das Wissen in **Gesprächen/Diskussionen in der Familie** (4 Nennungen) benutzt werden. Die erlernten Kenntnisse helfen ebenfalls bei der **richtigen Einschätzung von Sucht** (3), z.B. „*die Veranstaltung gab mir die Sicherheit alles richtig einzuschätzen*“. Das Wissen kann **beruflich** (2 Nennungen) und beim **Kontakt suchen, Interesse zeigen, hinschauen** (2 Nennungen) behilflich sein.

BEREICHE, IN DENEN MEHR UNTERSTÜTZUNG GEWÜNSCHT WIRD

Viermal wurde genannt, dass es **keinen Bereich** gibt, in dem mehr Unterstützung gewünscht wird, bzw. dass **alle Fragen beantwortet wurden**. Bezüglich **Internetinhalten (Was schauen Kinder, was laden sie runter?)** wurde sich ebenfalls mehr Unterstützung gewünscht. Des Weiteren wurden mehr **Konkrete Maßnahmen/Beispiele** und mit einer Nennung besonders gefährliche **Spiele** gefordert.

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

Als Verbesserungsvorschläge wurden **weitere Informationen, was Kinder genau schauen und spielen** (2 Nennungen) genannt. Auch wurde sich **mehr Zeit** für die Veranstaltung gewünscht (2 Nennungen). Die Veranstaltung solle zudem **öfter stattfinden** (2 Nennungen) und gerne auch **mit den Kindern/Jugendlichen zusammen** (2 Nennungen).

3.8 ZUFRIEDENHEIT DER JUGENDLICHEN

ZUFRIEDENHEIT VERANSTALTUNG UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Veranstaltung wurde von 53.2% der Teilnehmenden mit der Schulnote „gut“ ($M = 2.4$, $SD = 0.9$) bewertet. 23.6% der Jugendlichen bewerteten die Veranstaltung mit „befriedigend“ und 12.8% mit „sehr gut“ ($N = 462$).

Wie auch die MultiplikatorInnen und Eltern konnten die Jugendlichen Angaben zu ihrer Zufriedenheit bezüglich der Inhalte, des zeitlichen Rahmens, des Veranstaltungsleiters und der Veranstaltung insgesamt machen (vgl. Abbildung 9). Hier zeigen sich überwiegend ebenfalls positive Bewertungen, wenngleich die Zustimmung im Vergleich zu den Eltern und MultiplikatorInnen etwas geringer ausfällt. Dies könnte u.a. durch die Tatsache bedingt sein, dass es sich bei manchen dieser Veranstaltungen um schulische Pflichtveranstaltungen handelte, und die Teilnahme somit nicht freiwillig war.

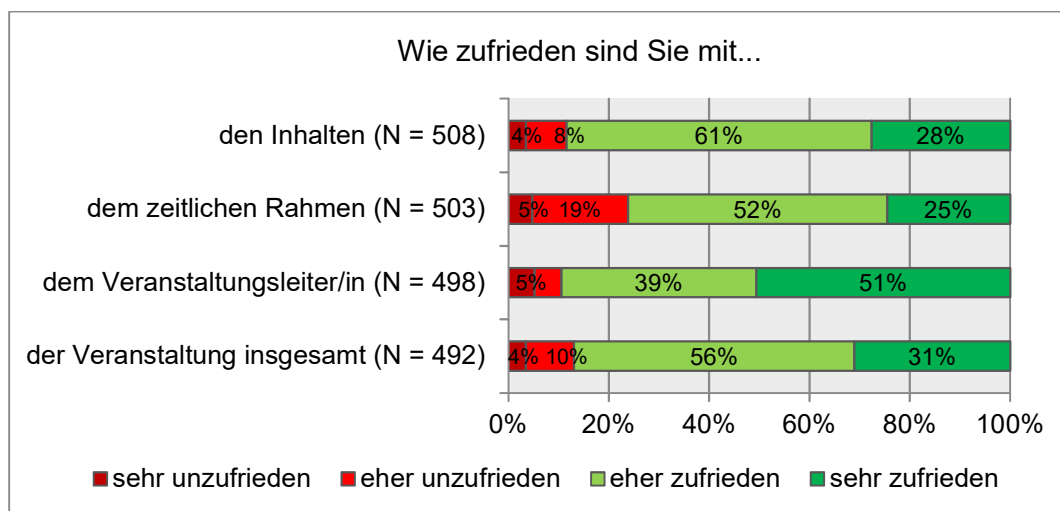


Abbildung 9. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Veranstaltung

Außerdem wurde die Bewertung der Veranstaltung der Jugendlichen im Hinblick auf die subjektive Wirksamkeit erhoben (vgl. Abbildung 10). Rund 60% erweitern ihr Wissen und geben an, dass sie ihren Medienkonsum im Vergleich zu vorher besser einschätzen können. Die Hälfte der Jugendlichen möchte ihr Medien- und Internetverhalten überdenken und 37% nehmen sich vor, ihre Medien- und Internetnutzung zu reduzieren.

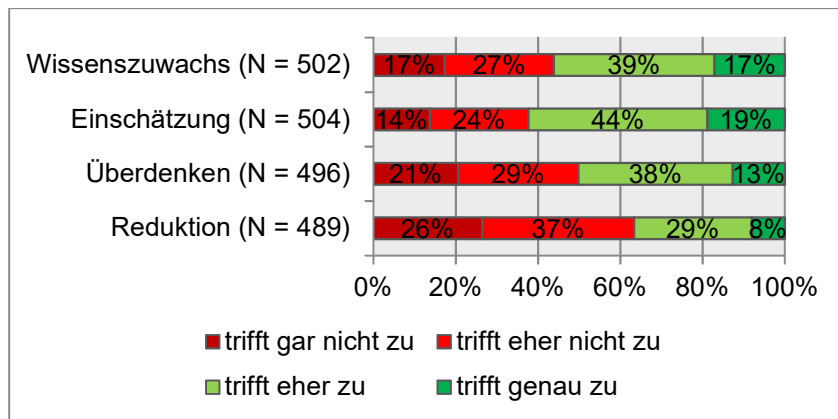


Abbildung 10. Bewertung der Veranstaltung in Bezug auf die subjektive Wirksamkeit³

Im Folgenden wird die Auswertung der Freitextkommentare bezüglich positiver und negativer Aspekte sowie Verbesserungsvorschläge vorgestellt.

POSITIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

Das Spielen von Spielen (besonders Obstsalat) hat den Jugendlichen besonders gut gefallen (126 Nennungen). Auch die **Gruppenarbeit** (53 Nennungen) gefiel. „**Alles**“ wurde 33-mal genannt. Den Jugendlichen ist der **persönliche 24h Zeitkuchen**“ (27 Nennungen) und die **Punkteverteilung der Mediennutzung** (25 Nennungen) ebenfalls positiv aufgefallen. Mit 23 Nennungen waren jeweils **Fragen/Diskussion zur Mediennutzung** und die **Unterscheidung zwischen Gewohnheit und Abhängigkeit, Erklärungen, Entstehung und Folgen** vertreten. „**Ich stehe schweigend auf,...**“ wurde 14mal genannt. „(...) *das Aufstehen mit dem Schweigen, weil man dann im Gesamten sehen konnte wie das so ist*“, oder „*Mir hat das Spiel „Schweigend aufstehen“ sehr gut gefallen, da ich die Sachen meiner Mitschüler gesehen habe.*“ wurde diesbezüglich als positiv angegeben. Auch das **Sortieren von Karten und Bildern** (14 Nennungen) wurde gut angenommen. Die Veranstaltung wurde als **informativ/lehrreich** beschrieben (11 Nennungen). „*Wir wurden sehr gut über die neuen Medien informiert*“ oder „*Ich fand es gut, dass wir so viele Informationen über das Thema bekommen haben*“ hieß es hierzu in den Kommentaren. **Die Übung „Wer bin ich“** und die **Geschichte** wurden jeweils 6-mal genannt („*Mir hat der Teil mit den kleinen Geschichten sehr gut gefallen, weil man gut lernen konnte, wie man alles einschätzen sollte*“ oder „*das „wer bin ich“, weil man Begriffe gehört hat und einem klar wurde was es bedeutet.*“). Jeweils 5-mal wurden **Comics** und das **Ausfüllen der Bögen/Aufgabenzettel** genannt. Zudem war „**der Teil mit dem Video hat mir gefallen**“ und „**eigene App erfinden**“ je 4-mal vertreten („

³1. Ich weiß im Vergleich zu vorher mehr über neue Medien und das Internet. 2. Ich kann meine eigene Medien- / Internetnutzung im Vergleich zu vorher besser einschätzen. 3. Auf Grund der Veranstaltung werde ich mein Medien- / Internetverhalten überdenken. 4. Auf Grund der Veranstaltung nehme ich mir vor meine Medien- / Internetnutzung zu reduzieren.

Dass man die eigene App herstellen musste, weil man gucken kann wie kreativ man ist.“). „**Mir hat das Thema „Hacken“ am besten gefallen**“ und „**selbständige Einordnung, was okay ist und was gar nicht geht**“ wurde genau wie die **Mediensammlung** jeweils 3mal erwähnt. Des Weiteren wurde 2-mal „**der Leiter/die Leiterin hat mir gut gefallen**“ genannt.

NEGATIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

Insgesamt 120-mal wurde berichtet, dass **nichts** negativ bezüglich der Veranstaltung sei, bzw. „**alles hat mir gut gefallen**“ („*Ich fand alles gut*“, „*Eigentlich hat mir alles gut gefallen. Gibt's nichts auszusetzen.*“). „**Als zu lang/zu langweilig**“ wurde die Veranstaltung 53-mal bezeichnet („*Mir hat nicht gefallen, dass es langatmig war.*“ „*War zu lang*“). „**Es wurde zu viel geredet**“ wurde 20-mal angemerkt. An der **Übung/Anfangsspiel „Wer bin ich“** und „**das Arbeiten mit Karten/Bildern**“ wurde je 18-mal Kritik geäußert („*Wo wir die Karten sortieren mussten*“ oder „*Das Anfangsspiel, weil es ziemlich langweilig war.*“). 12-mal wurde **Alles** genannt („*Alles, ich wusste schon alles und für mich persönlich war es langweilig. Aber für andere Menschen die noch nix wissen finde ich das super!*“ oder „*Alles, weil ich nicht abhängig bin und mich dafür nicht interessiere.*“). **Viele Themen waren schon vorher bekannt** (11 Nennungen) und **Gruppenarbeit** (9 Nennungen) gingen ebenfalls in die Freitextkommentare ein. 8-mal wurde **keine Ahnung/weiß ich nicht** und 5-mal das **lange Sitzen** erwähnt. Auch die **Fragerunde** (5 Nennungen) wurde als negativer Aspekt genannt. Jeweils 4 Nennungen fanden die **Zuteilung „Das geht gar nicht & das ist völlig okay“** und die **Punkterteilung. Obstsalat** und **Pause** fanden je 3 Nennungen („*Der Teil als die Pause war, weil wir da nichts gemacht haben*“). Jeweils 2-mal wurde **Theorie** und „**das Interview hat mir nicht gefallen**“ genannt.

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

Keine Verbesserungsvorschläge/Alles gut so wurde 181-mal genannt („*Ich finde die Veranstaltung eine sehr gute Idee und ich habe keine Verbesserungsvorschläge.*“, „*Macht weiter so!*“ oder „*Weiter so. Prima!*“). In 25 Nennungen wurden sich **mehr Spiele** gewünscht („*mehr unterhaltende Spiele, nicht zu viele Informationen geben, weil es mit der Zeit langweilig wird.*“, „*mehr Bewegungsspiele.*“). Auch wird sich mehr **Aktivität (u.a. weniger schreiben, weniger sitzen, mehr praktische Übungen, mehr Spaß)** 16-mal gewünscht („*mehr Aktivität zum Thema passend*“, „*mehr praktische Übungen*“, „*Bisschen mehr Spaß einbringen*“). Auch besteht der Wunsch nach **weiteren Themen (u.a. wurden genannt: Gefahren im Internet, Internetfreundschaften, Nutzungszeiten, Glücksspiel, Problemlösungsdauer)** mit 14 Nennungen. Jeweils 11-mal wurde „**Veranstaltung**

spannender gestalten“ und **„man sollte auch ins Internet gehen und nicht nur darüber reden bzw. auch mit anderen Medien arbeiten“** genannt. Es sollte **kürzer und knapper** sein wurde 10-mal genannt. Ebenso wird sich gewünscht einen **Film/Video** gezeigt zu bekommen (8 Nennungen). **Mehr auf Jugendliche eingehen** fand 6 Nennungen und **Beispiele nennen** 3 Nennungen. Ebenfalls 3 Nennungen fanden **„mehr über Apps sprechen“** sowie **mehr Gruppenarbeit** und **mehr Zeit**. Jeweils 2-mal wurde **„mehr über Süchtige reden und nicht wie man süchtig werden kann“** sowie **kleinere Gruppen** als auch **kleine Übungen** und **mehr Pausen**.

4 BERATUNGSANGEBOT

4.1 DATENGRUNDLAGE

Grundlage der folgenden Datenanalysen bilden insgesamt vier verschiedene Datenquellen. Zum einen wurde bezüglich jedes einzelnen Beratungskontaktes festgehalten, wer beraten hat (LOG OUT Mitarbeitende selbst, oder ein/e FachstellenkollegIn), wer die Beratung erhielt (Betroffene, Eltern, andere Bezugspersonen) und um die wievielte Beratung es sich in dem jeweiligen Fall handelte. Insgesamt wurden **735 Beratungskontakte, die sich auf 250 Beratungsfälle verteilen**, erfasst. Von **219** der **250 Beratungsfälle** liegen demographische Informationen vor sowie Angaben darüber, wie die Person auf die Beratung aufmerksam geworden ist und Angaben zur Mediennutzung.

Zusätzlich konnte die beratene Person das Beratungsangebot einmal im Beratungsverlauf mit Hilfe eines Fragebogens bewerten. **24** beratene **Betroffene** sowie **40** beratene **Eltern** nutzten diese Möglichkeit der Evaluation. Die Fragebögen erfassten Rahmenbedingungen (Anmeldung/Begrüßung, Räumlichkeiten), einige wahrgenommene Aspekte des Beraters/der Beraterin (Kompetenz, Einfühlungsvermögen) sowie eine Einschätzung des Gesprächsverlaufs. Auch wurde erfasst, ob sich die beratene Person verstanden und unterstützt gefühlt und die Beratung als hilfreich wahrgenommen hat. Darüber hinaus konnte eine Beurteilung darüber erfolgen, ob man die Beratung weiterempfehlen würde und ob man sie selbst erneut in Anspruch nehmen würde. Die Bögen zur Evaluation der Beratung wurden nach dem dritten Termin ausgegeben. Die Bewertung des Beratungsgesprächs und Rückgabe des Bogens in der Beratungsstelle schien mit der Kultur der suchtherapeutischen Beratung allerdings schwer vereinbar, was mit einem geringen Rücklauf einherging. Daher wurde die Vorgehensweise angepasst. Die Fragebögen wurden nach Beendigung der Beratung zusammen mit einem an die Universität Hildesheim adressierten frankierten Rückumschlag an die Beratenen gesandt.

4.2 BERATUNGSGESPRÄCHE -AKTIVITÄTEN

Im Folgenden ist die Häufigkeit der Beratungsgespräche an den vier Projektstandorten dargestellt sowie die Anzahl der Gespräche pro Fall. In Osnabrück fanden insgesamt 269, in Hannover 88, in Goslar 233 und in Delmenhorst 145 Beratungsgespräche statt (vgl. Tabelle 7). Mehr als die Hälfte der Befragten hatte mehr als 1 Beratungsgespräch (vgl. Abbildung 11).

Tabelle 7. Anzahl der Beratungsgespräche an den vier Standorten

	Delmenhorst	Goslar	Hannover	Osnabrück	Gesamt
LOG OUT-Mitarbeitende	96	193	88	222	599
andere Mitarbeitende	49	39	0	42	130
Beides	0	1	0	5	6
Gesamt	145	233	88	269	735

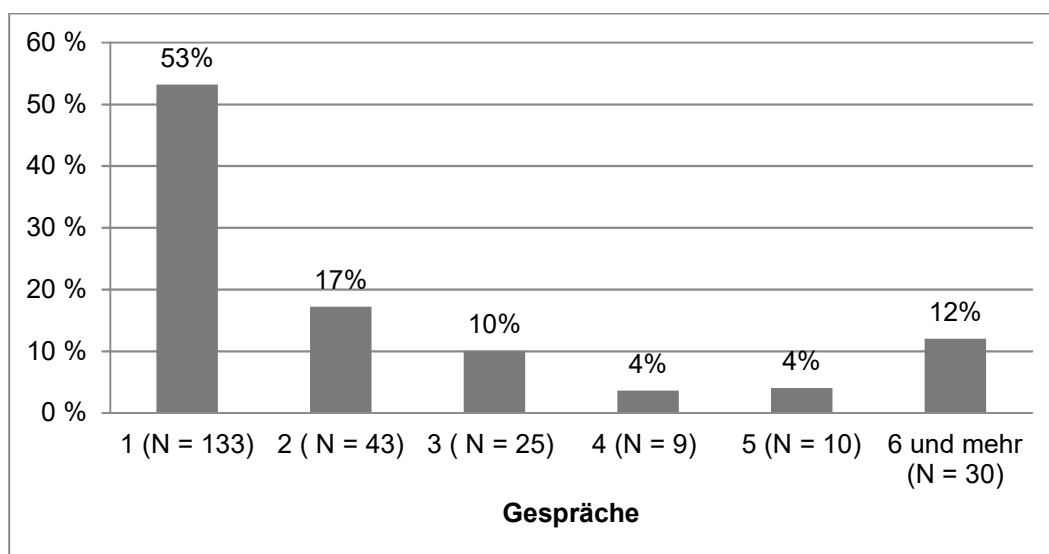


Abbildung 11. Anzahl der Gespräche pro Teilnehmer (N = 250).

4.3 DOKUMENTIERTE BERATUNGSFÄLLE

4.3.1 STICHPROBENBESCHREIBUNG BERATENE

Von 219 der insgesamt 250 Beratungsfälle liegen soziodemografische Angaben vor. Überwiegend waren die Beratenen männlich (90.8%) und im Mittel 19.6 ($SD = 8.6$) Jahre alt. Die Teilnehmenden kamen zu 99.1% aus deutschsprachigen Familien. Von den Betroffenen waren 85.9% alleinstehend (ohne feste Beziehung) und 67% noch in (Schul-)Ausbildung. Davon besuchten 83% regelmäßig die Schule. Der angestrebte/erreichte Schulabschluss war meistens das Abitur (32.9%), gefolgt vom Realschulabschluss (30%) und dem Hauptschulabschluss (14%). Weitere 7.7% gaben eine abgeschlossene Berufsausbildung und 5.8% das Fachabitur an. Ein Drittel hat die Beratung einmal genutzt ein weiteres Drittel 2-3-mal, das restliche Drittel hat die Beratung mehr als 3-mal genutzt (vgl. Abbildung 12).

Der Großteil der Betroffenen (ca. 47%) gab an, mit beiden Eltern zusammen zu wohnen und 27,4% der Betroffenen gaben an, bei einem Elternteil zu wohnen (vgl. Abbildung 13).

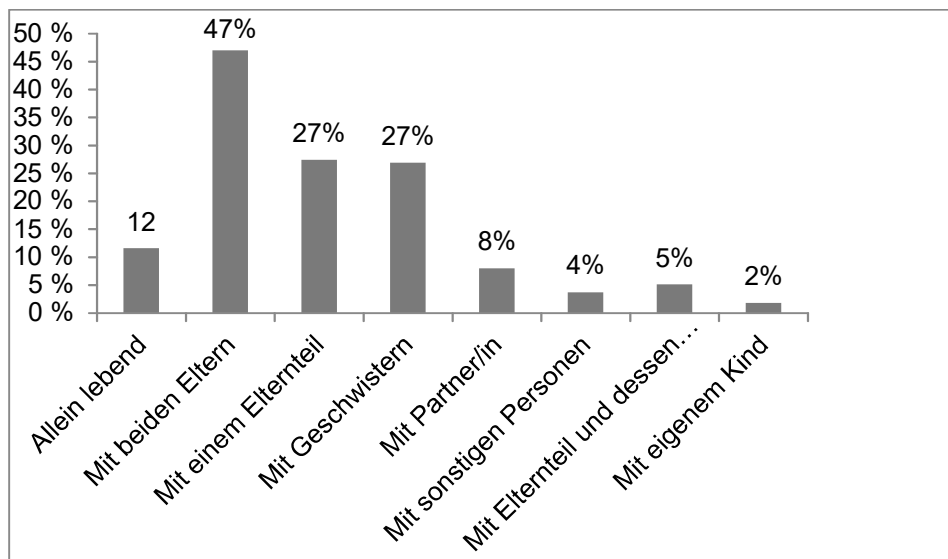


Abbildung 12: Wohnsituation der Betroffenen (Mehrfachnennung möglich; N = 219)

4.4 WEGE ZU LOG OUT

Die Betroffenen wurden auf jeweils unterschiedlichen Wegen auf LOG OUT aufmerksam (vgl. Abbildung 13).

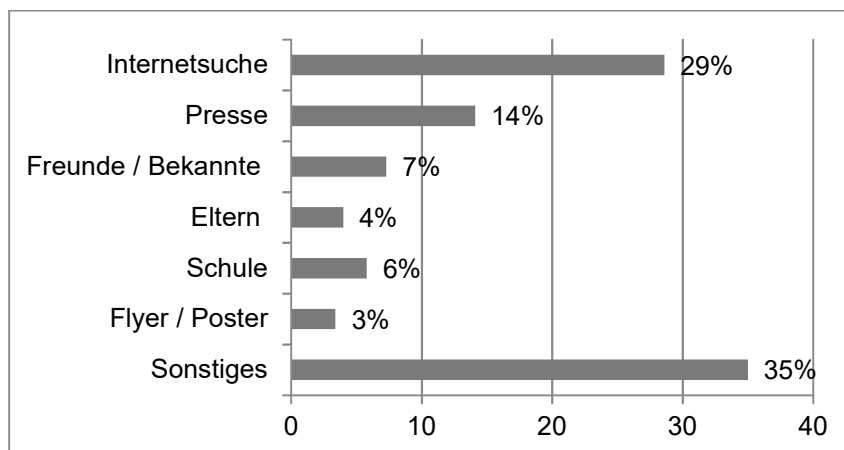


Abbildung 13. Wege zu LOG OUT in Prozent (Mehrfachnennungen möglich) (N = 206)

Um ein möglichst vollständiges Bild zu bekommen werden die „sonstigen Wege“ nachfolgend aufgeführt.

Sonstige Wege zu LOG OUT:

- Arzt, Kinder- & Jugendpsychotherapeut, PsychologIn
- Vorgängerprojekt

- (Familien-) Beratungsstellen
- Schülersprechstunde
- Sonstige (z.B. Bewährungshilfe, Erziehungshilfe, Jugendamt, Jugendhilfe, Selbsthilfegruppe, Job-Center, Arbeitgeber)

4.5 INFORMATIONEN ZUR BERATUNG

Beraten wurden zu 29.4% die Betroffenen selbst, die Eltern bzw. ein Elternteil zu 41.6% oder beide Gruppen zusammen (25.7%). In 3.3% der Fälle wurden sonstige Personen (v.a. BetreuerIn, LebensgefährtIn, Verwandte) beraten.

Der Erstkontakt erfolgte dabei meistens durch die Eltern (60.4%) oder durch den Betroffenen selbst (24.4%). Meistens erfolgte der Erstkontakt mit der Beratungsstelle telefonisch (56%) oder persönlich (39.9%). Nach 57.3% der Ersttermine wurde ein Folgetermin vereinbart, der in 75.6% der Fälle auch wahrgenommen wurde. Nach Ende der Beratung wurden 20% der Betroffenen weitervermittelt.

4.6 MEDIENNUTZUNG

Deutlich wird, dass ein Großteil der Betroffenen (85.2%) Online-Games spielt, gefolgt von der Nutzung Sozialer Netzwerke/Chats (34%) und Filmen/Video (29.6%) (vgl. Abbildung 14).

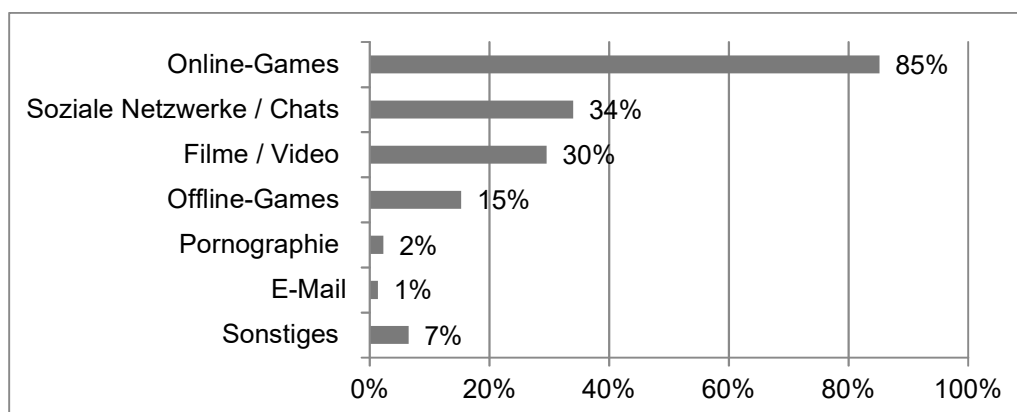


Abbildung 14. Mediennutzung der Betroffenen in Prozent (Mehrfachnennungen möglich) (N = 216)

Sonstige Mediennutzung:

- Informationssuche
- Wetten (Sport- bzw. Pferdewetten)
- News

- Magic online Foren
- Online-Geldspielautomaten/Online Casino
- Online-Shopping
- Team-Speak
- Flirt-Chats
- Informationssuche
- Programmieren

4.7 STICHPROBENBESCHREIBUNG BERATUNGSEVALUATION

4.7.1 ELTERN

40 Eltern füllten den Fragebogen aus. Sie waren überwiegend weiblich (74.4%) zwischen 37 und 63 Jahren ($M = 48.8$, $SD = 4.67$). Vier von fünf Eltern haben die Beratung einmal in Anspruch genommen, ca. 20% 2- oder 3-mal (vgl. Abbildung 15).

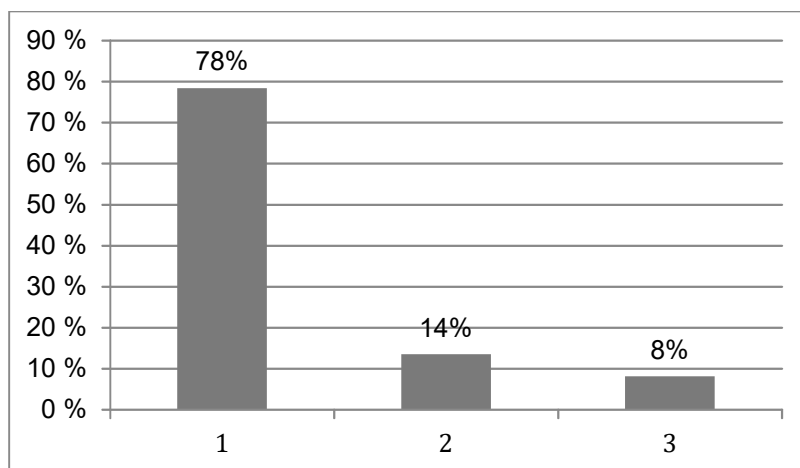


Abbildung 15. Relative Häufigkeit der Nutzung der Beratung durch die Eltern ($N = 37$)

4.7.2 BETROFFENE

Die Bewertung des Beratungsangebots erfolgte durch $n = 24$ Betroffene (16.7 % weiblich) im Alter von 12 bis 28 Jahren ($M = 18.6$, $SD = 4.2$).

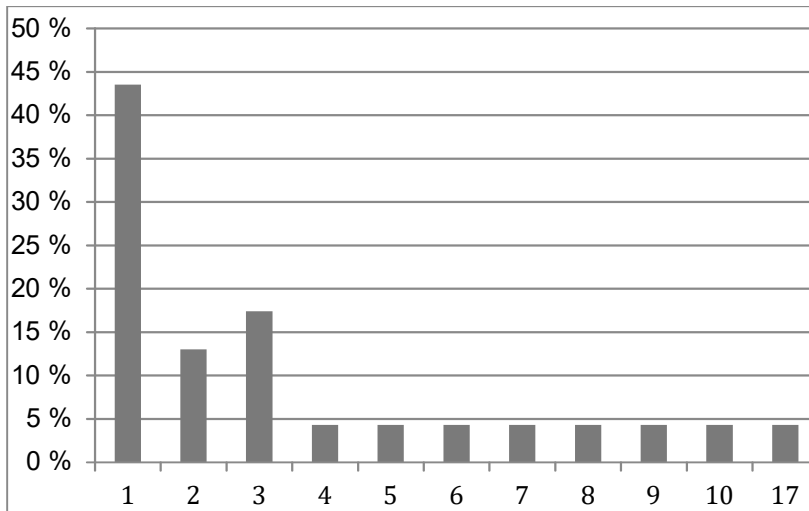


Abbildung 16. Relative Häufigkeit der Nutzung der Beratung durch die Betroffenen (N = 23)

4.8 ZUFRIEDENHEIT DER ELTERN

ZUFRIEDENHEIT VERANSTALTUNG UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Eltern wurden gefragt, wie zufrieden sie mit der Anmeldung bzw. Begrüßung und den Räumlichkeiten waren sowie wie zufrieden sie mit der Kompetenz und dem Einfühlungsvermögen des Beraters/ der Beraterin gewesen sind. Zum Schluss erfolgte eine Einschätzung des Gesprächsverlaufs. Die Bewertungen durch die Eltern zeigen zu den oben genannten Aspekten ein durchweg positives Bild. Zwischen 60.5% und 85.7% der Eltern gaben für alle Aspekte an, „sehr zufrieden“ zu sein (vgl. Abbildung 17).

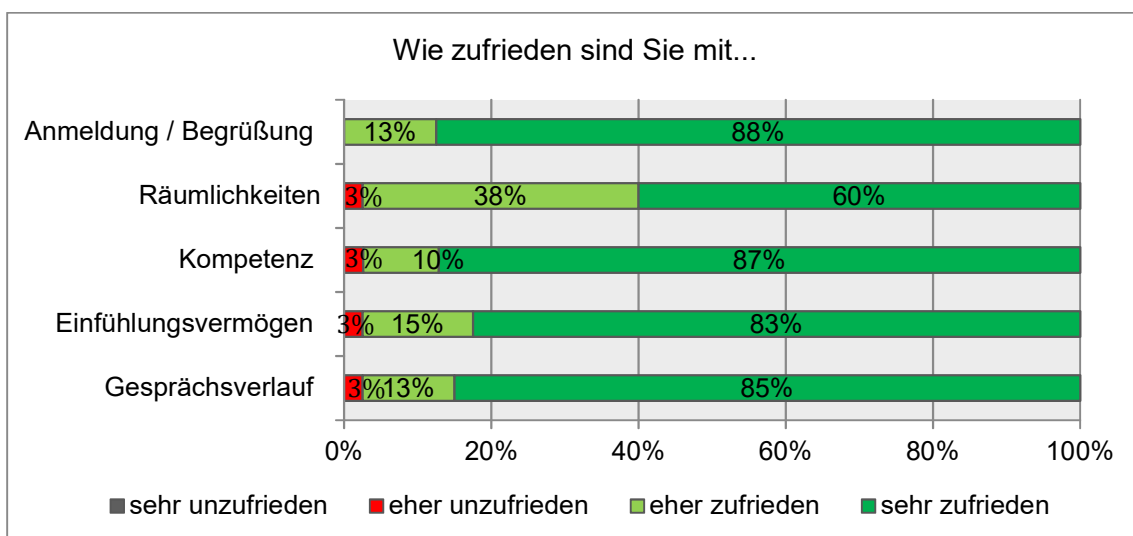


Abbildung 17. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Veranstaltung (N = 40)

90% der Eltern fühlten sich von ihrem Berater/ ihrer Beraterin meistens verstanden und 70% fühlten sich meistens unterstützt. Die LOG OUT-Beratung wurde von fast allen Teilnehmenden als hilfreich eingeschätzt (42.5% sehr hilfreich, 50% eher hilfreich). 94.9% würden das Angebot von LOG OUT erneut in Anspruch nehmen, wenn sie Unterstützung benötigten und 94.9% würden das Beratungsangebot von LOG OUT einer befreundeten Familie empfehlen.

POSITIVE ASPEKTE DER BERATUNG

Besonders positiv wurden die **Anregungen und konkreten Lösungsansätze** (14 Nennungen) während der Beratung aufgenommen (*„Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten um Umgang mit meinem Sohn“, „Lösungsvorschläge für Zukunft, Hilfe zur Selbsthilfe“*). Des Weiteren konnten die Beratenen **einen neuen Blickwinkel auf das Problem erlangen** (8 Nennungen). Hier wurden z.B. *„Die Beratung hat mir geholfen, nochmal auf anderer Ebene mit meinem Sohn in Kontakt zu kommen. Wir konnten hier neutraler und emotionsfreier miteinander sprechen (...)“* oder *„die Situation aus einer objektiven Perspektive zu beleuchten und konkrete Tipps zu erhalten, um sie zu ändern“* genannt. Auch konnten die **Sorgen und Ängste zur Sucht genommen** (5 Nennungen) sowie das **eigentliche Problem aufgezeigt** werden (4 Nennungen). Die **Bestätigung der eigenen Handlungsweisen**(2 Nennungen) wurde ebenfalls genannt (*„Mir wurde bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“*).

NEGATIVE ASPEKTE DER BERATUNG

Bezüglich fehlender Aspekte wurden die **fehlende politische Einordnung** von Suchtthemen genannt sowie eine **„zündende Idee“** zu bekommen. Außerdem gab es eine Nennung bezüglich **konkreter Lösungsvorschläge** und **fehlender Konzentration auf das Kernproblem**. Ein **Netzwerk um weiterführende Beratung in Anspruch zu nehmen** wurde ebenfalls genannt.

GRÜNDE FÜR ERNEUTE INANSPRUCHNAHME

Die Tatsache, dass man **Hilfe bekommt** (6 Nennungen) und eine **kompetent, gute Beratung** (6 Nennungen) sind laut den Beratenen Gründe für eine erneute Inanspruchnahme der Beratung. Auch führte die Beratung zu **mehr Gelassenheit/ Beruhigung** (2 Nennungen) und **einem anderen Blickwinkel** (2 Nennungen). Des Weiteren

erhält man eine **Bestätigung und Reflexion seiner eigenen Sichtweisen** (2 Nennungen) sowie **Vertrauen** (2 Nennungen).

GRÜNDE FÜR WEITEREMPFEHLUNG

Mit 8 Nennungen wurde „**Es hat mir/uns weiter geholfen und unterstützt**“ als Grund für eine erneute Inanspruchnahme angegeben. Des Weiteren wurden die **gute Beratung** (2 Nennungen) und das **Vertrauen in die Kompetenz** genannt (2 Nennungen). Auch die **Bestätigung der eigenen Gedanken** wurde als Grund aufgeführt.

4.9 ZUFRIEDENHEIT DER BETROFFENEN

ZUFRIEDENHEIT VERANSTALTUNG UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Betroffenen wurden gefragt, wie zufrieden sie mit der Anmeldung bzw. Begrüßung und den Räumlichkeiten waren und ob sie mit der Kompetenz und dem Einfühlungsvermögen des Beraters/ der Beraterin zufrieden gewesen sind. Zum Schluss erfolgte eine Einschätzung des Gesprächsverlaufs. Die Bewertungen durch die Betroffenen zeigen zu den oben genannten Aspekten ein sehr positives Bild. Zwischen ca. 42% und 83% der Betroffenen gaben für alle Aspekte an, „sehr zufrieden“ zu sein (vgl. Abbildung 18).

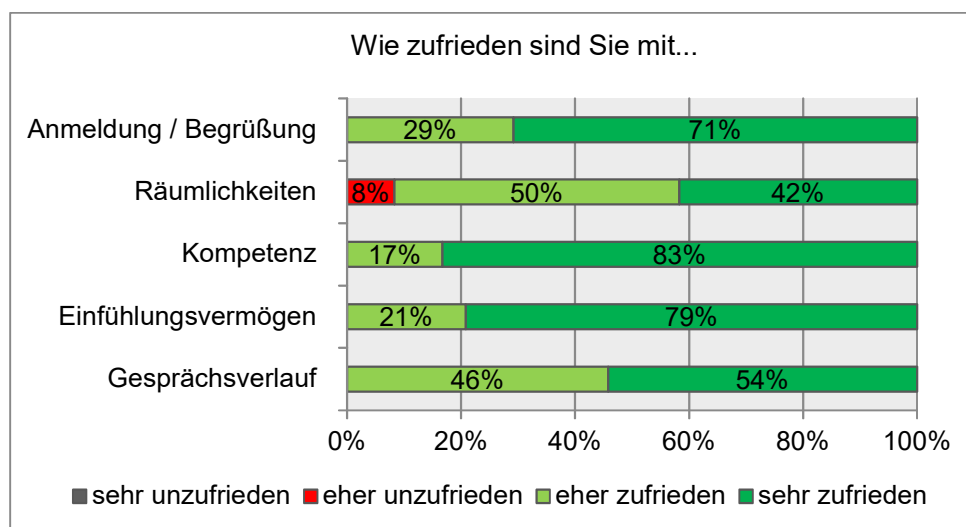


Abbildung 18. Zufriedenheit der Betroffenen (N = 24)

69.9% der Teilnehmenden fühlten sich von ihrem Berater meistens verstanden und 56.5% fühlten sich meistens unterstützt. Die LOG OUT-Beratung wurde von allen Teilnehmenden als (eher) hilfreich eingeschätzt. Ebenfalls würden fast alle Teilnehmenden (95.8%) das Angebot

erneut in Anspruch nehmen und 87% würden die Beratung befreundeten Familien empfehlen.

GRÜNDE FÜR ERNEUTE INANSPRUCHNAHME

Die Beratung wurde als **sehr hilfreich** wahrgenommen (4 Nennungen). Ebenfalls wurde die **kompetente Vertrauensperson** hervorgehoben (3 Nennungen). Des Weiteren würde die Beratung aufgrund des **netten Beraters** und der Tatsache, dass man **nicht kritisiert wird** erneut in Anspruch genommen werden. Zudem wurde der **kostenlosen Ansprechpartner** geschätzt.

GRÜNDE FÜR WEITEREMPFEHLUNG

Die Beratenden würden die Beratung weiterempfehlen, weil die **Hilfe gut und kompetent** ist (4 Nennungen), weil man **verstanden** und das **Problem deutlich** wird.

POSITIVE ASPEKTE DER BERATUNG

Positiv wurden die konkreten Ideen und Handlungsempfehlungen empfunden (4 Nennungen). Auch wurde **gelernt, den Alltag zu strukturieren** (3 Nennungen) und **erkannt, wo das Problem liegt** (2 Nennungen). Des Weiteren wurde **Bestätigung** und **neuer Mut**, sowie **Hilfe bei täglichen Problemen** gefunden.

NEGATIVE ASPEKTE DER BERATUNG

Ein negativer Aspekt im Sinne eines fehlenden Beratungselementes betrifft das fehlende Angebot einer **Selbsthilfegruppe** sowie das Angebot eines **raschen Folgetermins** auch wurden fehlende **Gruppengespräche** auf der einen und **passende Räumlichkeiten** auf der anderen Seite genannt.

Die Befragung der Projektmitarbeitenden fand im Rahmen von Experteninterviews im Projektverlauf (zu Projektbeginn, im Verlauf der Implementierung) sowie zu Projektende in Form einer Fokusgruppendifkussion statt. Eine Fokusgruppendifkussion bietet die Möglichkeit, das Meinungsspektrum der Gruppe zu erfassen und Kernaussagen sowie ihre Beziehungen zueinander zu erarbeiten (vgl. Pelz, Schmitt & Mies, 2004).

Die Experteninterviews wurden mit den vier ProjektmitarbeiterInnen zu jeweils zwei Messzeitpunkten durchgeführt. Das erste Interview fand im November 2014 statt, wobei die Länge der Interviews von 28 bis 33 Minuten reichte. Das zweite Interview wurde im September/Oktober 2015 durchgeführt. Die Interviewlänge betrug hier zwischen 44 und 50 Minuten. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Experteninterviews wurden Leitfragen für die Fokusgruppendifkussion, die im Juni 2016 stattfand, erarbeitet (Abbildung19).

Im Folgenden sind die Ergebnisse der Experteninterviews und der Fokusgruppendifkussion durch die Technik des Knowledge Mapping visualisiert. Dabei dient das Knowledge Mapping der Strukturierung der Diskussionsinhalte sowie der grafischen Darstellung ebendieser (vgl. Pelz, Schmitt & Mies, 2004).

Allgemein lassen sich vier grundlegende Ergebnisbereiche der qualitativen Befragungen festmachen. Der erste Aspekt beschreibt die förderlichen Bedingungen, die bei der Umsetzung von LOG OUT als besonders hilfreich wahrgenommen wurden. Der zweite Bereich zeigt die Hürden und Probleme im Projektverlauf auf und der dritte Teil schafft einen Überblick über die Vernetzung in der Fachstelle sowie vor Ort. Abschließend wird die Integration von LOG OUT in die Regelversorgung der ambulanten Suchtberatung und -hilfe sowie ein Fazit vorgestellt.

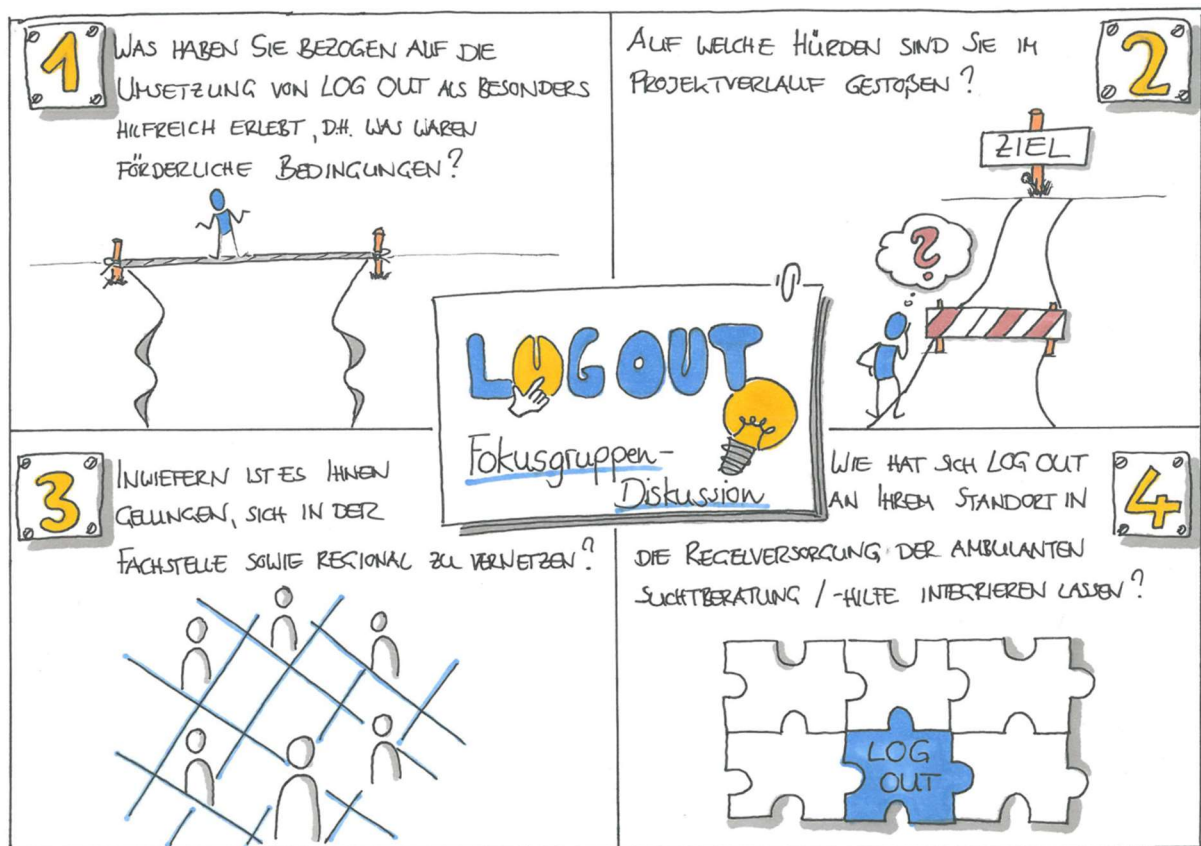


Abbildung 19. Fokusgruppendifkussion Übersicht

FÖRDERLICHE BEDINGUNGEN

Eine förderliche Bedingung in Bezug auf die Umsetzung von LOG OUT sahen die ExpertInnen in den teaminternen Fortbildungsmöglichkeiten (vgl. Abbildung 20). Diese wurden nicht nur als besonders wichtig, wertvoll und nützlich empfunden, um in der Praxis kompetent agieren zu können, sondern boten ebenfalls die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen. Besonders die Fortbildung zur Beratungspraxis und dem systemischen Ansatz wurde als große Bereicherung empfunden, da in der Beratung oft Erziehungsfragen im Vordergrund stünden. Durch teaminterne Fortbildungen erlangten die ExpertInnen einen aktuellen Wissensstand, was ihnen einerseits dabei half, im Kontakt mit der Zielgruppe glaubwürdig zu sein, wie zum Beispiel durch einen besseren Überblick über die aktuellen Studien und Spiele. Andererseits erhielten die ExpertInnen durch die Fortbildungen die Möglichkeit, ihre eigene Vorgehensweise zu überdenken. Einen weiteren Aspekt stellte der fachliche Austausch der Projektmitarbeitenden untereinander dar, welcher von allen als positiv und als große Bereicherung erlebt wurde. Zudem scheint die eigene Haltung gegenüber dem Spielen eine ebenfalls bedeutsame Rolle zu spielen. Es wurde als besonders förderlich herausgestellt, wenn eine annehmende, akzeptierende Grundhaltung

gegenüber dem Spielen eingenommen wurde, da eine völlige Abstinenz bei Jugendlichen nicht erzielt werden könne und solle.

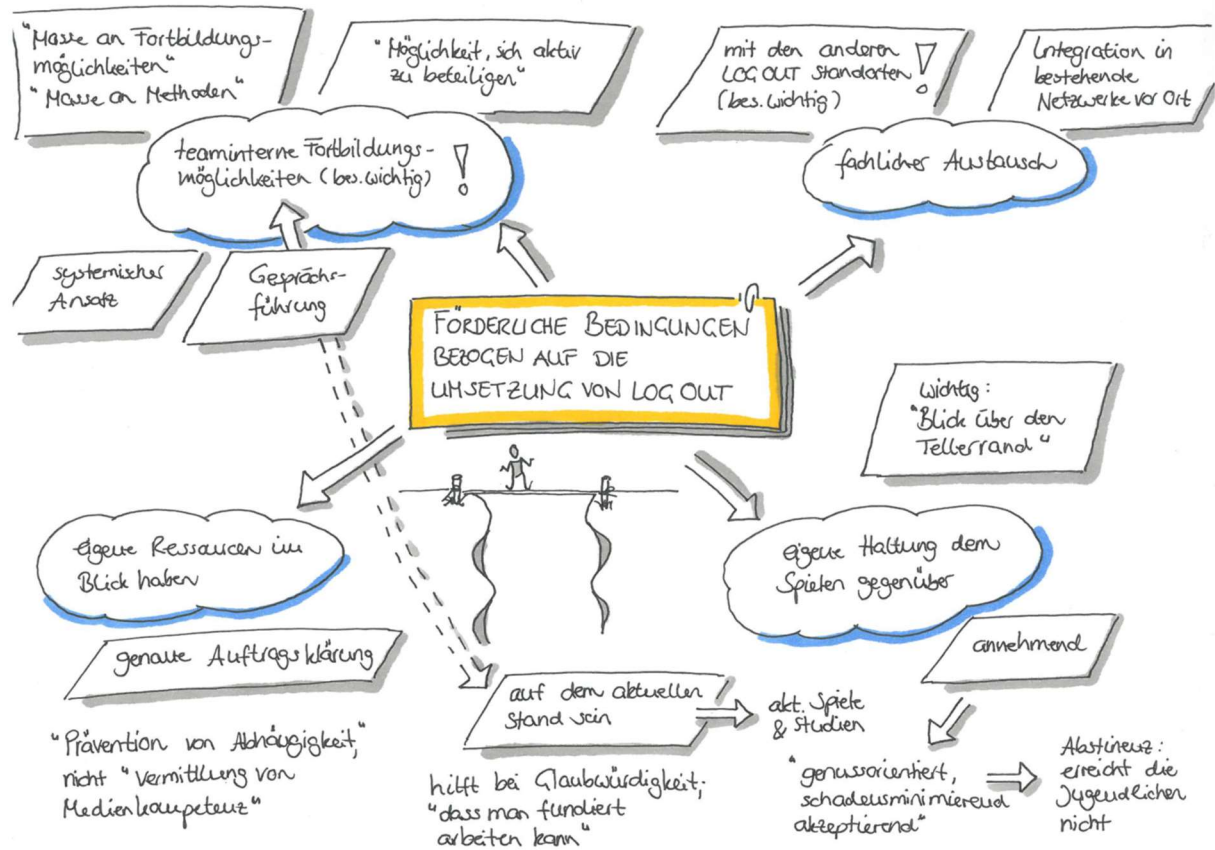


Abbildung 20. Fokusgruppendifkussion Förderliche Bedingungen

HINDERLICHE BEDINGUNGEN

Als ein Problem im Projektverlauf wurde die räumliche und strukturelle Verortung von LOG OUT in der Drogenberatungsstelle gesehen (vgl. Abbildung 21). Es wurde diskutiert, ob diese Tatsache für Eltern und Jugendliche abschreckend sei und sie daran hindere, eine Beratung in Anspruch zu nehmen. Eine weitere Schwierigkeit stellte die Stellenkapazität dar. Hier wurde zum einen angemerkt, dass eine 50%-Stelle nicht ausreichend sei, da die Nachfrage steige und zum anderen abgewogen werden müsse, was mit den vorhandenen Ressourcen an Leistungen erbracht werden könne. Schlussfolgernd sei bei einem gleichzeitigen Präventions- und Beratungsangebot nicht der inhaltliche Aspekt als Hürde einzustufen sondern der zeitliche Rahmen. Aus diesem Grund war es laut den ExpertInnen wichtig, sich in der Fachstelle so zu vernetzen, dass mehr als eine beratende Person anwesend ist. Resultierend aus der Weitervermittlung von Beratungsfällen in die ambulante Therapie, kam es häufig zu Rückvermittlungen der Beratungsfälle, sodass es zu einem Teufelskreis für die Beratenden kommen könne. Die ExpertInnen sahen eine Ursache in der

mangelnden Beschäftigung mit dem Thema in Therapeutenkreisen. Durch die Befristung des Projektes und den Modellcharakter könnten zum einen die vielen Anfragen nicht bedient werden, da es für das Jahr 2017 keine Terminvergabe gibt und zum anderen träte das Thema allgemein nach Projektende wieder in den Hintergrund.

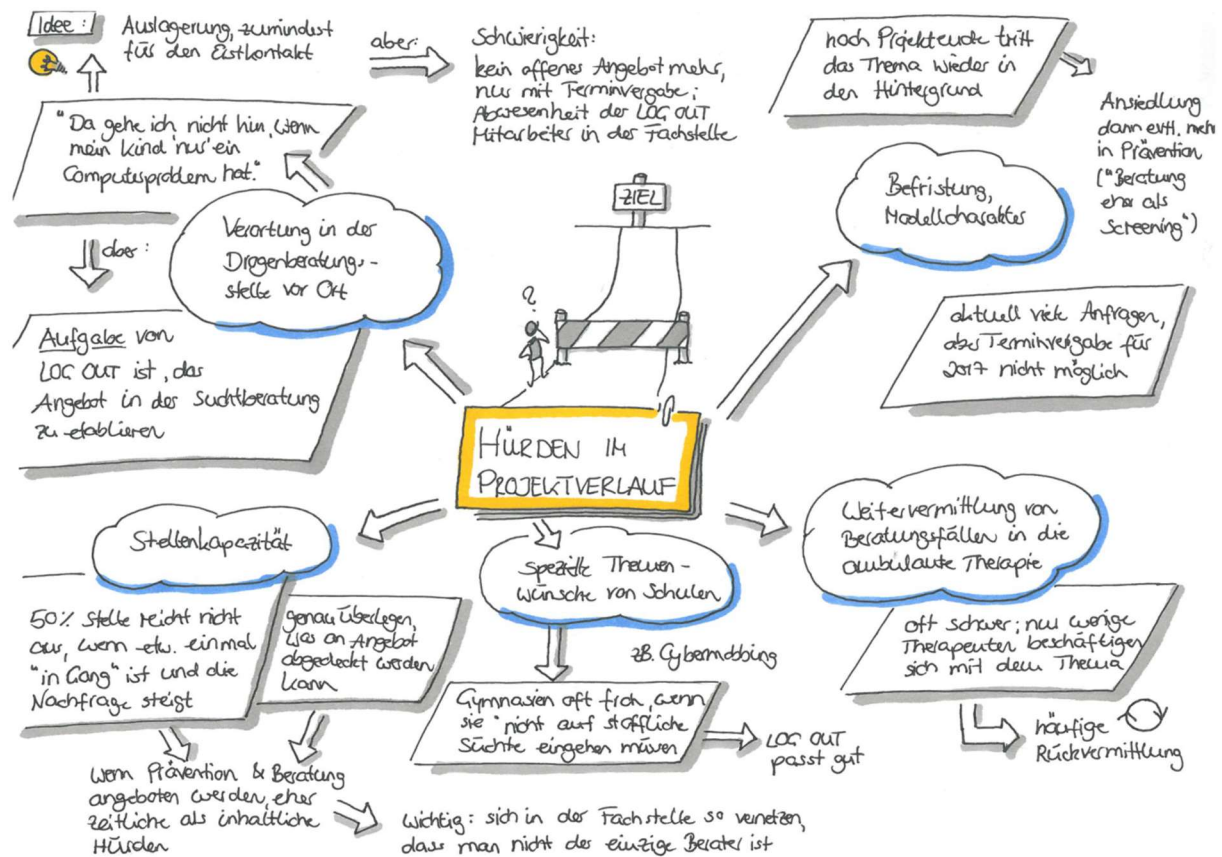


Abbildung 21. Fokusgruppendifkussion Hürden

VERNETZUNG

Die Vernetzung belief sich zum einen darauf, dass Fachstellen-KollegInnen die Teamfortbildung mitbesuchten und dass erlangte Kompetenzen und LOG OUT Inhalte (z.B. Medienwerkstätten) im Team weitergegeben wurden (vgl. Abbildung 22). Andererseits wurden die bestehenden Strukturen innerhalb der Beratungsstelle – sprich die Arbeitskreise vor Ort - durch das LOG OUT Projekt wieder aktiviert. Das Schaffen der neuen Strukturen benötigte laut den ExpertInnen Zeit zum Wachsen und Etablieren. Daher bestche seitens der Projektmitarbeitenden die Hoffnung, dass die Vernetzung auch nach Projektende bestehen bleibt.



Abbildung 22. Fokusgruppendifkussion Vernetzung

INTEGRATION IN DIE REGELVERSORGUNG

Es lässt sich festhalten, dass die Integration von LOG OUT unabhängig vom Standort und trotz unterschiedlicher Grundausbildung der Mitarbeitenden gut funktioniert (vgl. Abbildung 23). Wichtig sei es, innerhalb der Fachstelle die personelle Aufteilung zu beachten, um möglichst mehrere Kollegen und Kolleginnen vor Ort zu haben, die auf das Thema spezialisiert sind. Ziel sollte es laut den ExpertInnen sein, LOG OUT, mit einem Fokus auf die Medienkompetenz, dauerhaft in die Präventionsarbeit einzubinden und in der ambulanten Nachsorge zu etablieren.

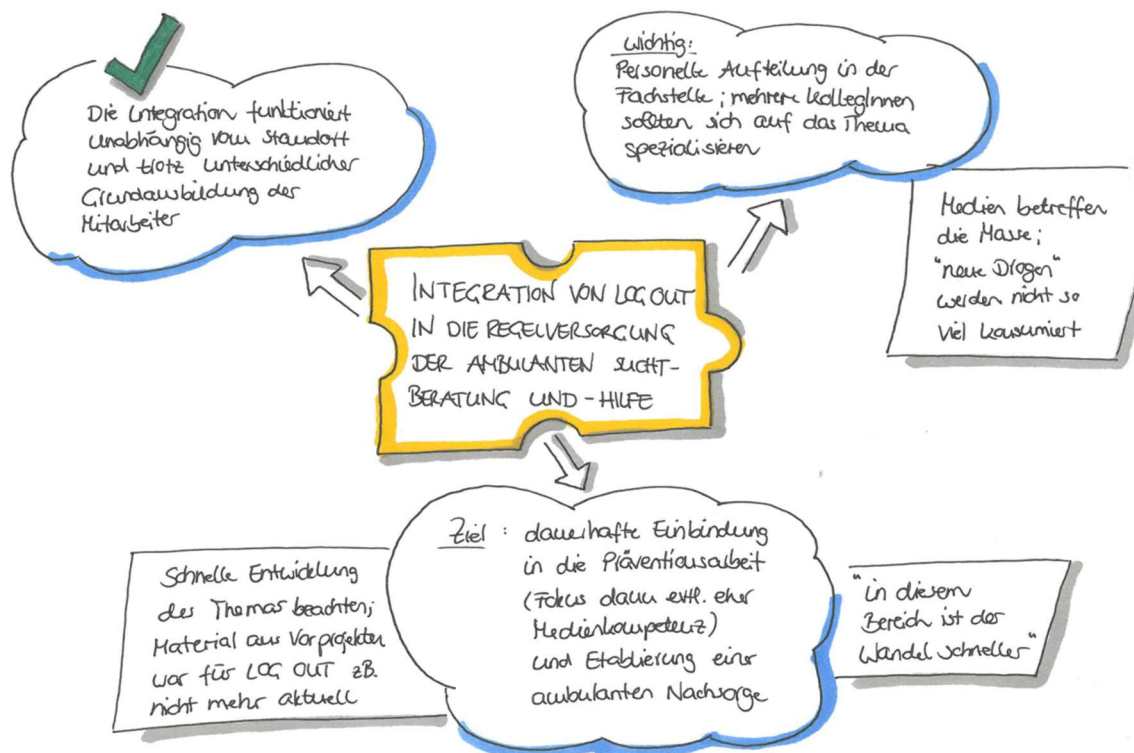


Abbildung 23. Integration von LOG OUT

FAZIT

Die ExpertInnen berichteten von einem wellenförmigen Verlauf was die Beratungszahlen angeht, insgesamt stiegen die Beratungszahlen über den Projektverlauf an (vgl. Abbildung 24). Zudem fand mehr Beratung für Betroffene gegen Ende des Projekts statt als zu Beginn. Die Koordination sei insgesamt gut und auch die Unterstützung durch die NLS sei lobenswert. Trotzdem befänden sich Schulen und Gesellschaft noch in einem Lernprozess bezüglich des Themas, was sich häufig in viel Ratlosigkeit seitens ebendieser widerspiegeln. Bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit sei es zu Anfang schwierig gewesen, die Medien für das Projekt zu begeistern, aber auch diese Hürde war mit der Zeit einfacher zu bewältigen. Trotzdem werde Prävention oft noch mit Intervention verwechselt. Wichtig sei zudem einerseits, schon während der Projektlaufzeit nachhaltig zu planen, um die Stellen zu sichern und andererseits das Projekt deutschlandweit auf Tagungen vorzustellen.

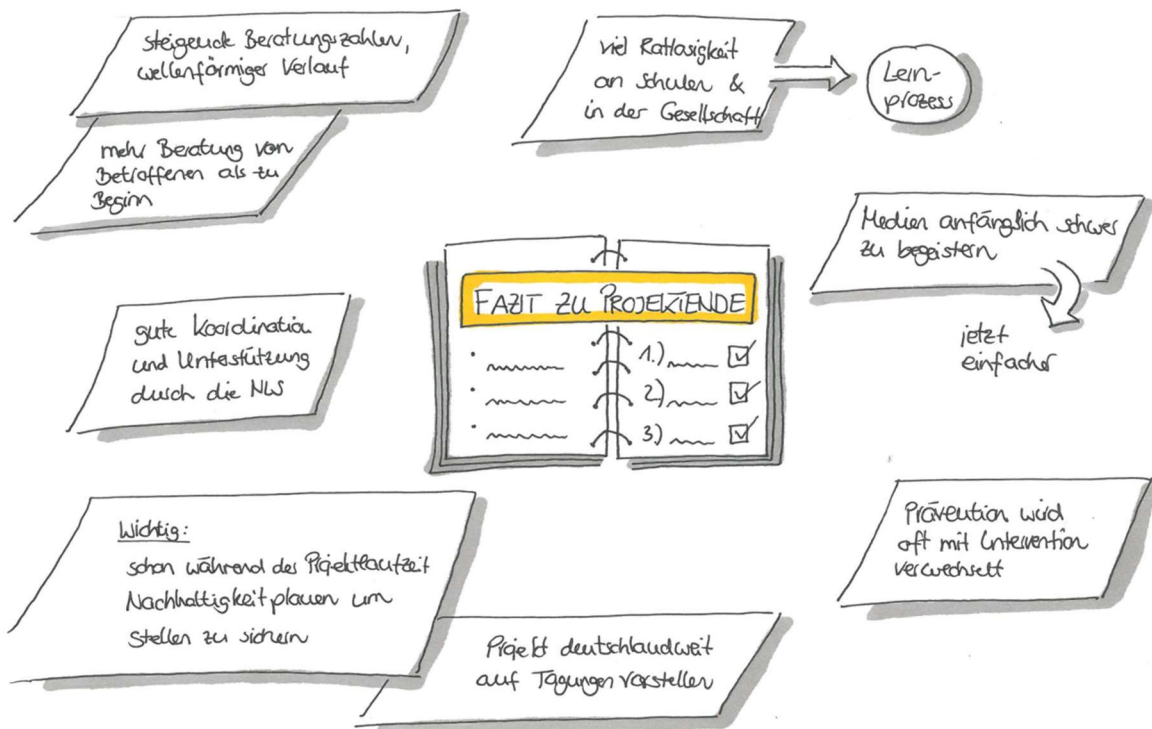


Abbildung 24. Fazit zu Projektende

Zusammenfassend lassen sich die Evaluationsergebnisse des Projektes LOG OUT wie folgt festhalten.

- Der Bedarf an medienspezifischen Informations- und Präventionsangeboten ist groß. Hierfür sprechen die Anzahl der durchgeführten Informations- und Präventionsveranstaltungen im Rahmen von LOG OUT sowie deren Nachfrage.
- Medienspezifische Präventionsangebote treffen insbesondere den Bedarf von MultiplikatorInnen und Eltern und werden insgesamt als gut bis sehr gut bewertet.
- Medienspezifische Präventionsangebote treffen zudem auch bei Jugendlichen auf gute Resonanz, obwohl die Teilnahme in der Regel nicht freiwillig war.
- Auch Beratungsangebote gehen mit einer hohen Nachfrage einher und werden neben den Eltern auch von den Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen als hilfreich bewertet.
- Medienspezifische Angebote lassen sich in die Regelsuchtversorgung gut integrieren, allerdings scheint die in Aussicht genommene Personalkapazität den ‚hinzugekommenen‘ Bedarf an Beratungen und Präventionsbemühungen nicht ausreichend abdecken zu können.
- Insgesamt stellt sich die Frage, wie der nun geschaffene neue Angebotsbereich des problematischen Medienkonsums nach Ende der Projektlaufzeit bei gleichbleibender Angebotsdichte in den Regelversorgungsbereichen und geringerer Personalkapazität aufrecht erhalten werden soll.

Pelz, C., Schmitt, A. & Meis, M. (2004). Knowledge Mapping as a Tool for Analyzing Focus Groups and Presenting Their Results in Market and Evaluation Research. FORUM QUALITATIVE SOZIALFORSCHUNG / FORUM: QUALITATIVE SOCIAL RESEARCH, 5(2). Retrieved from <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/601>

8.1 PRÄVENTIONSVERANSTALTUNGEN

8.1.1 MULTIPLIKATORINNEN

NEUE VERANSTALTUNGSINHALTE

- Informationen über Ursachen, Entwicklung und Folgen von Abhängigkeiten (27)
- Sucht- bzw. Diagnosekriterien (21)
- Zahlen und Fakten zum Medienkonsum (18)
- Infos über Beratungs- und Hilfsangebote (12)
- Methodenbeispiele (10)
- Faszinationsfaktoren (8)
- Alles (6)
- YouTube, let's play (5)
- Konkrete Handlungsanweisungen (4)
- Information, dass Mädchen ebenfalls betroffen sind (2)
- Glücksspiel (2)

INTERESSANTE VERANSTALTUNGSINHALTE

- Informationen über Ursachen, Entwicklung und Folgen von Abhängigkeiten (28)
- Methoden und Materialien (22)
- Informationen über Ansprechpartner/Beratung/Projekte (13)
- Suchtkriterien (12)
- Medienwerkstatt (11)
- Faszinationsfaktoren (10)
- Praxisbeispiele (9)
- Möglichkeiten mit Schülern zum Thema zu arbeiten (6)
- Videoaufnahme (6)
- Zahlen und Fakten zum Medienkonsum (5)
- Regeln für den Umgang mit Medien (3)
- Diskussion (2)
- Glücksspiel (2)

FEHLENDE THEMEN

- Möglichkeiten (als Lehrer) aktiv/konkret zu helfen (39)
- Tieferer, differenzierterer Einblick in das Thema Sucht, Folgen, Reduzierung (8)
- Informationen über Spiele / Cybermobbing / Foren (7)
- Fallbeispiele (5)
- Austausch mit Kollegen (4)
- Andere Medienabhängigkeiten (z.B. soziale Medien, Shops etc.) (4)
- Informationen wie man Sucht erkennen kann (4)
- Prävention (5)

- Datenschutz & Persönlichkeitsrecht (2)
- Geschlechtsspezifische Unterschiede (2)
- Pornografiekonsum / sexting (2)

POSITIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

- Praxisnähe (34)
- Interaktive, praktische Elemente (24)
- Diskussionsrunde, Möglichkeit zum Austausch, Eingehen auf Fragen (17)
- Referent / Art des Referenten (21)
- Vortrag / Präsentation/ Darstellung (16)
- Lockere, kurzweilige Atmosphäre (18)
- Gruppenarbeit (6)
- Methoden (10)
- Abwechslungsreiche Gestaltung (10)
- Mischung aus Theorie und Praxis (5)
- Anschauliche Beispiele (5)

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

- Mehr Zeit für die Veranstaltung (21)
- Mehr Diskussion / Austausch (7)
- Kürzung / Straffung der Veranstaltung (7)
- mehr Praxisbezug / weniger Theorie (6)
- Wenig auf Adressaten / Publikum eingegangen (6)
- Thematische Vertiefung (5)
- Mehr Fallbeispiele (5)
- Weniger persönliche Wertung (5)
- Konkrete Verhaltensoptionen aufzeigen / erarbeiten (2)
- Mehr Theorie/ Input (3)

AUFMERKSAMKEIT FÜR DIE VERANSTALTUNG

- Kollege / Kollegin (21)
- Schule (z.B. durch Schulsozialarbeiter) (16)
- (Schul-)Leitung (11)
- SCHILF (14)
- Arbeitgeber (12)
- ReferentIn (7)
- Caritas (6)
- RABS (6)
- Einladung (6)
- NLS (5)
- Pflichtveranstaltung (5)
- Flyer (4)
- Aushang (4)
- FD26 (3)
- Mitteilungsbuch

(3)

8.1.2 ELTERN

POSITIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

- Offene Diskussion / allgemeiner Austausch (12)
- Beispiele (7)
- Alles (7)
- Kompetente/ausführliche Beantwortung der Fragen und Vortrag (6)
- Entwicklung und Kriterien von Sucht (6)
- Perspektivwechsel hin zu Kind / Jugendlichem (4)
- Faszinationsfaktoren (3)
- Thema „Eigenverantwortung der Kinder“ (2)
- Vergleich von früher zu heute (2)
- Fakten und Statistiken zum Thema Sucht (2)

NEGATIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

- Einiges zu schwierig/ detailliert (2)

EINSATZGEBIETE FÜR GELERNTES WISSEN

- Gespräche/ Umgang mit dem Kind / Schüler / Jugendlichen (13)
- Konkreter Umgang mit TV / Smartphone / PC (8)
- Aushandeln von Regeln und Grenzen (6)
- Konkreter Umgang im Alltag (4)
- Gespräche/ Diskussionen in der Familie (4)
- Richtige Einschätzung von Sucht (3)
- Beruflich (2)
- Kontakt suchen, Interesse zeigen, hinschauen (2)

BEREICHE, IN DENEN MEHR UNTERSTÜTZUNG GEWÜNSCHT

- Weitere Informationen, was Kinder schauen und spielen (2)
- Sonstige Einfach-Nennungen (3)

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

- Keine, bzw. alle Fragen wurden beantwortet (4)
- Internetinhalte (Was schauen Kinder, was laden sie runter?)
- Konkrete Maßnahmen
- Welche Spiele sind besonders gefährlich?

8.1.3 JUGENDLICHE

POSITIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

- Das Spielen von Spielen (besonders Obstsalat) (126)
- Gruppenarbeit (53)
- Alles (33)
- Der „persönliche 24h / Zeitkuchen“ hat mir gut gefallen. (27)
- Die Punkteverteilung zur Mediennutzung (25)
- Fragen / Diskussionen zur Mediennutzung (23)

- Unterscheidung zwischen Gewohnheit und Abhängigkeit, Erklärungen, Entstehung, Folgen (23)
- „Ich stehe schweigend auf,...“ (14)
- Das Sortieren von Karten / Bildern (14)
- Es war sehr informativ / lehrreich. (11)
- Die Übung „Wer bin ich?“ (6)
- Geschichte (6)
- Comics (5)
- Das Ausfüllen der Bögen / Aufgabenzettel (5)
- Der Teil mit dem Video hat mir gefallen. (4)
- Eigene App erfinden (4)
- Mir hat das Thema „Hacken“ am besten gefallen. (3)
- Selbstständige Einordnung, was okay ist und was gar nicht geht. (3)
- Mediensammlung (3)
- Der Leiter / die Leiterin hat mir gut gefallen. (2)

NEGATIVE ASPEKTE DER VERANSTALTUNG

- Nichts bzw. alles hat mir gut gefallen (120)
- Es war zu lang / langweilig (53)
- Es wurde zu viel geredet. (20)
- Die Übung/ Anfangsspiel „Wer bin ich“ (18)
- Das Arbeiten mit Karten / Bildern hat mir nicht gefallen. (18)
- Alles (12)
- Viele Themen waren schon vorher bekannt. (11)
- Gruppenarbeit (9)
- Keine Ahnung / weiß ich nicht (8)
- Das lange Sitzen (5)
- Fragerunde (5)
- Zuteilung „Das geht gar nicht & das ist völlig okay“ (4)
- Die Punkteverteilung hat mir nicht gefallen. (4)
- Obstsalat (3)
- Pause (3)
- Theorie (2)
- Das Interview hat mir nicht gefallen. (2)

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

- Das Spielen von Spielen (besonders Obstsalat) (126)
- Gruppenarbeit (53)
- Alles (33)
- Der „persönliche 24h / Zeitkuchen“ hat mir gut gefallen. (27)
- Die Punkteverteilung zur Mediennutzung (25)
- Fragen / Diskussionen zur Mediennutzung (23)
- Unterscheidung zwischen Gewohnheit und Abhängigkeit, Erklärungen, Entstehung, Folgen (23)
- „Ich stehe schweigend auf,...“ (14)
- Das Sortieren von Karten / Bildern (14)
- Es war sehr informativ / lehrreich. (11)

- Die Übung „Wer bin ich?“ (6)
- Geschichte (6)
- Comics (5)
- Das Ausfüllen der Bögen / Aufgabenzettel (5)
- Der Teil mit dem Video hat mir gefallen. (4)
- Eigene App erfinden (4)
- Mir hat das Thema „Hacken“ am besten gefallen. (3)
- Selbstständige Einordnung, was okay ist und was gar nicht geht. (3)
- Mediensammlung (3)
- Der Leiter / die Leiterin hat mir gut gefallen. (2)

8.2 BERATUNG - ZUFRIEDENHEIT

8.2.1 ELTERN

POSITIVE ASPEKTE DER BERATUNG

- Ich habe Anregungen / konkrete Ansätze erhalten. (14)
- Ich habe einen anderen Blickwinkel auf das Problem erhalten. (8)
- Mir wurden Sorgen und Ängste zur Sucht genommen. (5)
- Das eigentliche Problem wurde aufgezeigt. (4)
- Bestätigung der eigenen Handlungsweise (2)

NEGATIVE ASPEKTE DER BERATUNG

GRÜNDE FÜR ERNEUTE INANSPRUCHNAHME

- Man bekommt Hilfe (6)
- Kompetente, gute Beratung (6)
- Mehr Gelassenheit / Beruhigung (2)
- Anderer Blickwinkel (2)
- Bestätigung/Reflexion der eigenen Sichtweisen (2)
- Vertrauen (2)

GRÜNDE FÜR WEITEREMPFEHLUNG

- Es hat mir / uns weitergeholfen und unterstützt (8)
- Gute Beratung (2)
- Vertrauen in Kompetenz (2)
- Bestätigung eigener Gedanken

8.2.2 BETROFFENE

GRÜNDE FÜR ERNEUTE INANSPRUCHNAHME

- Es war sehr hilfreich (4)
- Man hat eine kompetente Vertrauensperson (3)
- Man wird nicht kritisiert
- Netter Berater

GRÜNDE FÜR WEITEREMPFEHLUNG

- Die Hilfe ist gut und kompetent (3)
- Man wird verstanden
- Das Problem wird deutlich

POSITIVE ASPEKTE DER BERATUNG

- Konkrete Ideen, Handlungen (4)
- Ich habe gelernt, meinen Alltag zu strukturieren (3)
- Erkennt, wo das Problem liegt (2)
- Bestätigung gefunden
- Neuer Mut
- Hilfe bei täglichen Problemen

NEGATIVE ASPEKTE DER BERATUNG

- Passende Räumlichkeiten
- Gruppengespräche